Nr. 178. Berlin, Mittwoch, den 3. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 178. Berlin, Mittwoch, den 3. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zum Hamburgischen Verfassungs-Streit.

Die alte Wahrheit, daß die Revolutionirung eines Gemeinwesens dadurch nicht verhindert wird, wenn man den revolutionären Unternehmungen bloß den „passiven Widerstand" entgegensetzt, ist vielleicht von keiner Corporation länger verkannt worden als von dem Collegium Ehrbarer Oberalten in Hamburg. Da aber in neuester Zeit ein Symptom sich gezeigt hat, woraus geschlossen werden darf, daß eine richtigere Erkenntniß bei demselben sich Bahn gebrochen und durch das präsidirende Mitglied des Collegiums vor versammelter Bürgerschaft und in Gegenwart eines Deputirten des Raths einen mannhaften, unwidersprochenen und vielmehr von allen Anwesenden stillschweigend anerkannten Ausdruck gefunden habe *), so erscheint es zeitgemäß, diesem Gegenstande eine kurze, zur Orientirung dienliche Erörterung zu widmen.

Es würde ungerecht sein, wollte man dem Collegium der Oberalten das Zeugniß versagen, daß dasselbe in allen wichtigen Momenten seit 1848 gesucht hat, seiner conservativen Gesinnung einen vernehmbaren Ausdruck zu geben. Die Verhandlungen enthalten zahlreiche Beweise davon, wie dies Collegium sich niemals zum Spielball der Parteien herabgewürdigt und wie dasselbe sogar zu ungewöhnlichen Schritten (z. B. zu der eignen Veröffentlichung seiner an den Rath gerichteten Vorstellungen) sich entschlossen hat, um, wenn es möglich wäre, die Umkehr vom Wege der Revolutionirung zu veranlassen.

Wenn man aber dies consequente Festhalten eines conservativen Standpunktes anerkennt, so darf man andererseits doch den Umstand nicht übersehen, daß dasselbe Collegium nicht selten Gelegenheiten unbenutzt gelassen hat, wo es in vollkommen rechtmäßiger Weise dem revolutionären Unfug mit einem Schlage hätte ein Ende machen können.

Es soll in dieser Beziehung nur ein einziger Moment hervorgehoben werden, in welchem — soweit man dies überhaupt von Menschen sagen darf — die Zukunft Hamburgs von dem Verhalten des Collegiums, und namentlich davon abhing, ob dieses sich entschloß, vom passiven zum activen Widerstande überzugehen. Dieser Fall fand statt, als am 23. Mai 1850 der Rath die völlig verfassungswidrige Proposition an die Bürgerschaft bringen ließ, eine neue „Staatsverfassung" (die Neuner-Verfassung) mitzugenehmigen.

Zwar hatte damals das Collegium von Einbringung der Proposition wiederholt abgerathen; der präsidirende Oberalte (derselbe, welcher gegenwärtig das Präsidium führt) schilderte in Gegenwart des ganzen Convents von Rath und Bürgern in einer eindringlichen Rede die Gefahren, in die das unter der bestehenden Verfassung so glückliche Hamburg durch Experimente mit neuen Verfassungen gestürzt werde; dann aber hat derselbe seine Hand dargeboten, um jene stadtverderbliche Proposition aus den Händen des präsidirenden Bürgermeisters entgegenzunehmen, er hat sie weiter an die den einzelnen Kirchspielen präsidirenden Oberalten übergeben und diese haben sie in den Kirchspielen zum Antrage und zur Abstimmung gebracht, die bekanntlich zu Gunsten des revolutionären Projectes ausfiel.

Man darf es unbedenklich aussprechen, daß Hamburgs Bürger zu der Erwartung berechtigt waren, das Collegium der Oberalten werde die Hand nicht bieten zur Weiterförderung revolutionärer Anträge; aber solcher berechtigten Erwartung entsprach in jenem entscheidenden Momente, als am 23. Mai 1850 die verfassungswidrige Proposition aus der Hand des Bürgermeisters in diejenige der Oberalten überging, das passive Verhalten der Letzteren keinesweges.

Das Collegium und jedes einzelne Mitglied desselben mußte sich bestimmt weigern, die verfassungswidrige Proposition in die Kirchspiele zu bringen, und wenn dann, wie zu erwarten, der Rath sich auf eine bekannte Stelle in den Grundgesetzen berief, wonach Niemand, er sei wer er wolle, dem Rathe vorschreiben darf, „was und wie er proponiren soll", so hätte das Collegium eine Berufung auf seinen geleisteten Eid und eine scharfe Verweisung auf den Raths-Eid dagegen setzen und den Conflict zum Ausbruch kommen lassen müssen. Die Folgen konnte es ruhig Gott anheimstellen, dessen Name und Hülfe bei Leistung der Eide angerufen ist.

Daß damals das Collegium sich nicht zu einem solchen Entschlusse hat erheben können, ist die Quelle aller Leiden und Beleidigungen, welche demselben in den folgenden Jahren zugefügt worden sind, und man kann die bezüglichen Verhandlungen nicht lesen, ohne zuzugestehen, daß Letztere schwer haben büßen müssen für ihren Mangel an Thatkraft oder Verständniß in jenem entscheidenden Momente.

Alle späteren Versuche zum Widerstande gegen die äußersten Consequenzen wurden mit Verhöhnung erwiedert; ihre Bestrebungen, den Rath durch Nachgiebigkeit im Einzelnen für die conservativen Grundlagen zu gewinnen, ernteten ironisches Lob, verbunden mit Argumentationen, welche Belehrungen über die Grundsätze der Logik nicht unähnlich waren.

Um so mehr aber verdient es Anerkennung, daß das Collegium solche Behandlung Jahre lang ertrug, ohne in seinem Widerstande gegen den beharrlich fortgesetzten Betrieb des Umsturzes der Verfassung nachzulassen, und es hat damit einen Beweis aufopfernder Bürgertreue gegeben, die ihren Lohn in dem wichtigen Umstande findet, daß das Collegium der Oberalten noch einen festen conservativen Boden unter den Füßen hatte, als der Rath (in Folge der von einzelnen Bürgern beim Bundestage eingeleiteten Schritte) in die Lage kam, das Verfassungsproject der Neuner-Commission vor einem höhern Richter rechtfertigen zu sollen.

Noch in diesem Augenblicke steht das Collegium auf jenem conservativen Grund und Boden, und es wird durch Nichts behindert, vom passiven zum activen Widerstande überzugehen, sobald die Umstände eine Veranlassung dazu darbieten.

Natürlich kann es nicht die Absicht dieser Zeilen sein, vorhersagen zu wollen, was das Collegium der Oberalten thun oder unterlassen wird; nach der inneren Beschaffenheit des Hamburgischen Gemeinwesens ist solches unberechenbar. Ganz klar aber liegt das Herannahen eines Zeitpunktes vor Augen, wo die Umstände wiederum ähnlich gestaltet sein werden, wie am 23. Mai 1850. Der Rath steht nämlich im Begriff, abermals in directem Widerspruche gegen die bestehende Verfassung Hamburgs, ein von revolutionären Elementen durchdrungenes, grundsätzlich verwerfliches Project durch die Hand der Oberalten an die Bürgerschaft zu bringen. Auf diese Intention des Rathes bezogen sich die vom jüngsten Rathsherrn völlig unbefugter Weise eingeflochtenen Anspielungen auf „Einführung einer neuen Verfassung", wodurch derselbe dem präsidirenden Oberalten im letzten Rath- und Bürger-Convente eine genügende und sogar dringende Veranlassung gegeben hat zu einer selbstständigen männlichen Entgegnung, die bei allen Conservativen in den weitesten Kreisen die freudigste Anerkennung gefunden hat und hat finden müssen.

Dies Auftreten des präsidirenden Oberalten ist ein öffentlicher Act, der nicht ohne Folgen bleiben kann, nachdem darin das ganze Collegium die große Bedeutung und Wirksamkeit energischer Erfüllung seiner Pflicht erfahren haben wird. Die Ueberzeugung, in der Vertretung seines guten Rechtes eine zwar den verirrten Gegnern gegenüber schwere aber unerläßliche und immer dringender mahnende Pflicht auszuüben, der freudige Muth, den ein gutes Gewissen und die Ehrfurcht vor geleisteten Eiden einflößt, und die unbedingte Zustimmung aller Conservativen im ganzen Deutschen Vaterlande werden dem ehrenwerthen Collegium, wenn es vom Zuwarten zum thatkräftigen Handeln übergeht, der verdiente Lohn seiner Anstrengungen sein, und der Segen Gottes wird ihm nicht ausbleiben.

W.

*) Vergl. in No. 169 dieses Blattes den Artikel „Hamburg".

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die auf dem 19. General-Landtage der Ostpreußischen Landschaft erfolgten Wahlen

des Landschafts-Directors Grafen zu Dohna-Wesselshöfen zum Landschafts-Director des Departements Königsberg,

des Landschaftsraths von Graeve auf Gottswalde zum Landschafts-Director des Departements Mohrungen,

des Landschafts-Directors Schimmelfennig v. d. Oye zum Landschafts-Director des Departements Angerburg,

des General-Landschaftsraths von Kuhnheim auf Spangen,

des General-Landschaftsraths Jachmann auf Trutenau,

des Gutsbesitzers von Bardeleben auf Rinau zum ersten,

des Gutsbesitzers von Deutsch auf Graventhien zum zweiten,

des Grafen von Kanitz auf Podangen zum dritten Stellvertreter der General-Landschaftsräthe für den Zeitraum vom 1. Juli 1853 bis dahin 1856 zu bestätigen; und

Dem bisherigen Staats-Anwalt Caspar in Stralsund, welcher zum Rechts-Anwalt bei dem Kammergericht unter gleichzeitiger Verstattung der Praxis bei dem Stadtgericht zu Berlin und zum Notar im Departement des Kammergerichts ernannt worden ist, den Charakter als Justizrath; so wie

Dem Ober-Amtmann Fritzsche zu Vorschütz und dem Ober-Amtmann Rabe zu Ermsleben, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Verfertiger chemischer und physikalischer Instrumente Heinrich Geißler zu Poppelsdorf bei Bonn ist unter dem 28. Juli 1853 ein Patent

auf einen in der ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erkannten Apparat zur Untersuchung gemischter Flüssigkeiten, „Vaporimeter" genannt,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Departements-Thierarzt Sticker zu Köln ist unter dem 28. Juli 1853 ein Patent

auf ein Impf-Instrument, so weit dasselbe als neu und eigenthümlich erachtet worden ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Kaufmann C. F. Wappenhans zu Berlin ist unter dem 28. Juli 1853 ein Patent

auf ein Verfahren bei der Zubereitung vegetabilischer Spinnstoffe, als Flachs, Hanf, Baumwolle rc., soweit dasselbe als neu und eigenthümlich erkannt worden ist und ohne Jemand in der Anwendung einzelner bekannter Operationen zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Observations-Quarantaine in Swinemünde für das Kopenhagener Postdampfschiff aufgehoben worden ist, werden die Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen wieder wöchentlich zweimal, und zwar, wie früher, in der Art stattfinden, daß die Abfertigung des Schiffes von Stettin Mittwoch und Sonnabend, 12 Uhr Mittags, und von Kopenhagen Montag und Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags, erfolgt.

Berlin, den 27. Juli 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse Karl Theodor Schmitz ist zum Kreis-Thierarzt für den Kreis Schleiden und die Hälfte des Kreises Montjoie, Regierungs-Bezirks Aachen, ernannt worden.

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren erhabenen Stifter, König Friedrich Wilhelm III., am 3. August, Mittags 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaale eine Gedächtnißfeier begehen. Die Eingeladenen werden hierdurch ganz ergebenst ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Herren Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungskarte.

Berlin, den 1. August 1853.

Der Rector der Universität. Stahl.

Das lateinische und das deutsche Verzeichniß der Vorlesungen der hiesigen Universität für das Winter-Semester 1853 bis 1854, welche am 15. October beginnen, ist von heute an bei dem Kastellan Schade im Universitäts-Gebäude, ersteres für 2½ Sgr., letzteres für 2 Sgr. zu haben.

Berlin, den 1. August 1853.

Der Rector der Universität. Stahl.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung, betreffend die Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Serie I., II. IV.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 3. Juni sind bei der am 1. Juli c. statutenmäßig stattgefundene öffentlichen Verloosung diejenigen von der Niederschlesisch Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft emittirten

112	Prioritäts-Obligationen	Ser.	I. à 100	Thlr.
223	do.	do.	II. à 50	„
52	do.	do.	IV. à 100	„

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 163 des Preuß. „Staats-Anzeigers" veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. Juli c. angezeigt und den Inhabern derselben gekündigt worden sind. Wir wiederholen hiermit, daß der Nennwerth dieser Papiere vom 2. Januar k. J. ab, gegen Rücklieferung der Capital-Dokumente und der dazu ausgereichten, noch nicht fälligen Zins-Coupons bei der Haupt-Kasse der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden erhoben werden kann.

Der Betrag der etwa fehlenden Zins-Coupons wird vom Capital zur Deckung der Ansprüche der Inhaber derselben gekürzt. Mit dem 1. Januar k. J. hört die Verzinsung dieser Obligationen auf.

Uebrigens haben die Inhaber der Obligationen Serie I. und II. dieselben bis zum 1. September d. J. bei der Haupt-Kasse der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur Convertirung einzusenden, wenn sie sich der in unseren Bekanntmachungen vom 3. und 21. v. M. ausgesetzten Begünstigungen versichern wollen.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber bis jetzt nicht realisirten, auf der Anlage der obigen Bekanntmachung mitverzeichneten Obligationen Serie I. II. u. IV. hierdurch wiederholt mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit dem 31. December des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 2. August 1853.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Rolcke.

Bekanntmachung, betreffend die Verloosung von Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 3. Juni sind bei der am 1. Juli d. J. statutenmäßig stattgefundenen öffentlichen Verloosung diejenigen, von der vormaligen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft emittirten 594 Stamm-Actien à 100 Thlr. gezogen, deren Nummern durch die veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. Juli c. angezeigt und den Inhabern derselben gekündigt worden sind. Wir wiederholen hiermit, daß der Nennwerth dieser Papiere zugleich mit den Zinsen für das zweite Semester d. J. vom 15. Dezember d. J. ab, gegen Rücklieferung der Capital-Documente und der dazu ausgereichten, noch nicht fälligen Zins-Coupons, bei der Haupt-Kasse der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden erhoben werden kann.

Der Betrag der etwa fehlenden Zins-Coupons wird vom Capital gekürzt und zur Einlösung später präsentirter Coupons verwendet.

Mit dem 1. Januar künftigen Jahres hört die Verzinsung dieser Actien auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgeloosten, aber bis jetzt nicht realisirten auf der Beilage der oben erwähnten Bekanntmachung vom 1. Juli c. mitverzeichneten Stamm-Actien hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Berlin, den 2. August 1853.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Rolcke.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 4ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Vorlage wegen Erbauung des neuen Arbeitshauses — der Antrag wegen Beibehaltung des bisherigen Reglements für die Trottoirlegung auf die nächsten drei Jahre — der Antrag in Betreff der Verausgabung der Kosten für die Erweiterung des Locals der städtischen höhern Töchterschule — die Vorlage wegen Verrechnung des Werths der verwendeten Theile des Koppe'schen und des Dorotheen-Hospital-Grundstücks — die Anträge wegen baulicher Einrichtungen im Local des Köllnischen Gymnasiums und im Gebäude der 13ten Communal-Armenschule — der Antrag wegen Bewilligung der Kosten eines Acten-Repositoriums — die anderweitige Vorlage wegen Erleuchtung des Wasserthors — der Antrag wegen Ankaufs des Hauses Fischerbrücke Nr. 28 behufs des Abbruchs — der Antrag in Betreff der Erhebung der Beiträge zum Pensions-Fonds und das Rescript wegen der Pensions-Beiträge der Lehrer — die Vorlagen wegen der Besetzung von Lehrerstellen beim Friedrichs-Werderschen Gymnasium und bei der Louisenstädtischen Realschule — die Anträge wegen Bewilligung von Gehältern für zwei Bureau-Assistenten — die Rückäußerung wegen Wiederbesetzung der Rendantenstelle rc beim Waisenhause — die Instruction für die Vorsteher und Lehrer der Parochial- und Privatschulen, in welchen Kinder für Rechnung der Commune unterrichtet werden — das Regulativ über die einzurichtenden Lehrer-Conferenzen — die Anträge wegen Erhöhung des Honorars für Lehrstunden bei der Königsstädtischen Realschule, Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Katalogs der Schüler-Bibliothek des Friedrich-Werderschen Gymnasiums, der Druckkosten des Statuts für die neue Kranken-Kasse der Maschinenbau-Arbeiter und einiger Unterstützungen, so wie in Betreff einer Gehaltszulage — die Erwiderung des Magistrats wegen der Rechnungslegung über den Bau des Friedrich-Wilhelms-Hospitals — die Vorlage wegen der Austauschung von Landstücken bei Rüdersdorf — die Mittheilung des Magistrats über den Fortgang der Vergleichsunterhandlungen wegen der Rüdersdorfer Kalkbrüche — zwei Erkenntnisse in Prozeßsachen wider den Magistrat — und einige Vorlagen wegen der Vermiethung von Wohnungen. — Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung zum Vortrag kommen: eine Schul-Angelegenheit — die Rückäußerungen des Magistrats in einer Defecten-Angelegenheit, so wie wegen der Fortbildungs-Anstalten rc., und wegen des Drucks der neuen Zins-Coupons — die Mittheilung über die Wiederwahl von Armenärzten — einige Hypotheken-Sachen — Wahlangelegenheiten und Niederlassungssachen.

Berlin, den 1. August 1853. Hegel.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. August. Die jüngsten Vorgänge auf der Universität zu Heidelberg haben von Neuem die öffentliche Aufmerksamkeit auf eine Angelegenheit gelenkt, welche, bereits vielfach von den Regierungen und in der Presse berathen und besprochen, doch bisher keine Förderung erhalten konnte. Wir meinen die Deutsche Universität in dem Verhältnisse zu ihren Umgebungen. Es mag zunächst die wohl beachtungswerthe Scheu vor einer theuern Ueberlieferung großer und bildungsfähiger Zeiten gewesen sein, welche bisher die Hand zurückhielt, die sich etwa bereit zeigte, den mittelalterlichen Bau einer solchen „Allgemeinheit" zu stürzen, und welche selbst in den Strudeln des Jahres 1848 diese recht eigentlich Deutschen Institute vor der Zerstörung schützte. Aber die tiefgehende revolutionäre Bewegung der letzten Epoche hat diese Scheu auf andern Gebieten zu oft zurückgeworfen, um sie auf diesem noch lange zu dulden. Die radicale Partei in ihren verschiedenen Nüancen hat bereits lange genug ihre Stimme gegen eine „verrottete Ruine" erhoben, deren Geist längst beendeten Entwickelungen angehöre und die so bald als möglich durch Anstalten ersetzt werden müßte, in denen die moderne Lehre in ihrem directen Bezuge zur Praxis und die moderne Gleichberechtigung der Lernenden und Lehrenden ihre Stelle fänden. Wir haben auf gewissen Congressen des Jahres 1848, wir haben vorher und nachher mit vielem Geist und vielem Behagen diese Ansichten vertheidigen gehört; wir finden sie auch heute wieder in den Artikeln angedeutet, welche die radicalen Blätter den Vorgängen an der Badenschen Universität (der Suspension Gervinus' und Fischer's) widmen; aber so sehr wir den Grund und die Richtung dieser Aufstellungen zu würdigen verstehen, so wenig können wir uns erklären, wie gerade von diesem radicalen Standpunkte aus ein Anspruch auf die unbedingte und unbeschränkte Lehrfreiheit erhoben werden kann. Entweder nimmt man die Universität als historisches und berechtigtes Product hin, wie wir es thun, und damit auch die natürlichen und nothwendigen Schranken, welche der Freiheit und Bewegung auch dieses Institutes durch die Verhältnisse gesetzt sind, oder man stellt das Recht dieser „mittelalterlichen Ruine" in Frage und ordnet sie dadurch denselben nivellirenden Einflüssen unter, welche der Staat, wie er leider einmal durch die Bemühungen des Liberalismus geworden ist, auf die meisten übrigen Gebiete ausübt. So entzieht sich den Anklagen, welche heute von radicaler Seite erhoben werden, aller Grund. Die wahre akademische Lehrfreiheit, wie alle wahre Freiheit kann ihre Vertheidiger nur auf der Seite der Männer des historischen Rechtes finden, jeder Andere kann sie weder verstehen noch vertheidigen.

— Die Fest-Rede zum Andenken an den Geburtstag des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Maj. wird morgen (3. August) der zeitige Rector hiesiger Friedrich-Wilhelms-Universität, Ober-Consistorialrath D. Stahl, in der Aula halten.

— Se. Maj. der König haben geruht, dem Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Baiern, Oberst v. d. Tann, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit den Schwertern zu verleihen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, Höchstwelcher über Stettin und Swinemünde nach Königsberg i. Pr. abgereist ist, wird am künftigen Sonntag hier zurückerwartet.

— Der commandirende General des 6. Armee-Corps, General-Lieutenant v. Lindheim ist gestern aus Breslau hier eingetroffen. Derselbe begiebt sich zu Sr. Maj. dem Könige nach Putbus. Wahrscheinlich begiebt sich der General nach Putbus, um sich von Sr. Maj. dem Könige zu beurlauben. Aus Breslau wird uns nämlich berichtet, daß sich der General v. Lindheim schon in den nächsten Tagen nach St. Petersburg begeben wird, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

— Der Kaiserl. Russische Contre-Admiral v. Schanz ist nach Paris, der Kaiserl. Königl. Oesterreichische Kämmerer Graf Kolovrat-Krakowski nach Dresden, und der Königl. Hannoversche General-Consul zu New-York, Stucken, nach Hamburg von hier abgereist.

— Der Ober-Regierungsrath Lüdemann ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat in Folge der Abwesenheit des Präsidenten v. Hinckeldey die Präsidial-Geschäfte des Königlichen Polizei-Präsidiums übernommen. Herr v. Hinckeldey dürfte erst Ende d. Mts. hier wieder eintreffen.

— In Folge einer plötzlichen Erkrankung des Geheimen Finanzrathes Dach ist der bei der Provinzial-Steuer-Direction in Königsberg angestellte Regierungsrath Sabarth als temporärer Hülfsarbeiter in das Königliche Finanz-Ministerium berufen worden.

— Der Landrath des Berenter Kreises, Abgeordneter zur Zweiten Kammer, Blindow, ist am 23. Juli in Berent verstorben.

— Die in der gestrigen Nummer mitgetheilte Ernennung des Rittmeisters a. D. Salice-Contessa zum Landrath dürfte auf einige Zeit die letzte Besetzung eines vacanten Landraths-Amtes gewesen sein, indem zur Zeit Berathungen schweben über das in Zukunft bei Besetzung der Landraths-Aemter unter Hinblick auf die früheren desfallsigen Bestimmungen einzuschlagende Verfahren. Bis diese Berathungen zu einem Endresultat geführt sind, dürften die anderweiten Ernennungen ausgesetzt werden.

Feuilleton.

Quickborn. Volksleben in plattdeutschen Gedichten Ditmarscher Mundart nebst Glossar von Klaus Groth. Nebst einem Vor- und Fürwort vom Ober-Consistorialrath Pastor Dr. Harms in Kiel. Hamburg, Perthes, Besser und Mauke 1853.

Die Sammlung von Gedichten, die unlängst unter diesem Titel erschienen ist, wird einer Empfehlung nicht lange bedürfen, am wenigsten in ihrer Heimath, in Ditmarschen und in Schleswig und Holstein, aber auch nicht, wie wir hoffen, im übrigen Norddeutschland, und so weit man nur die Sprache versteht oder die erste kleine Mühe des Verstehens nicht scheut, denn sie ist was ihr Titel verheißt, eine frische lebendige Quelle, unverhofft hervorgesprudelt an einem verborgenen Ort. Und wenn es dem Wanderer auf dürrer Haide wohlthut vorauszuwissen, wo ein kühler Trunk und grüner Rasen seiner wartet, so wird es auch recht sein, überall bei Zeiten darauf aufmerksam zu machen, auch auf das Vor- und Fürwort, welches Dr. Harms als Landsmann des Dichters und alter Freund der „lieben Landessprache" ihr zum Geleit gegeben. Auch der Verfasser dieser Zeilen ist ein Ditmarscher; aber den Vorwurf landsmannschaftlichen Vorurtheils glaubt er am wenigsten befürchten zu müssen, wenn er für diese Sammlung auf eine allgemeine Theilnahme rechnet. „Die Gedichte sind voll echter Natur und werden unserer Literatur aus dem Norden eine ganz eigenthümliche und so werthvolle Bereicherung sein, wie Hebel's allemanische Gedichte von dem Süden aus." So hat ein strenger Kritiker geurtheilt.

Die angedeutete Parallele hier auszuführen kann nicht die Absicht sein, sie scheint überhaupt unnütz. Der Dichter, dessen Bekanntschaft wir hier zuerst machen, hat wie einer das Recht, daß wir ihn in seiner Eigenthümlichkeit, im Umkreis seiner Welt begreifen. Er ist, irren wir nicht, ein Bauersohn (?) *), also so zu sagen wie Burn's auf eigene Hand geworden; die Liebe zu Land und Leuten, zu den Zuständen und Verhältnissen, in denen er lebt und aufgewachsen ist, hat auch sein Talent vor Verirrungen bewahrt und seinem Bildungsstreben diejenige Einheit und Beschränkung gegeben, ohne die nichts Aechtes und Rechtes wird. All' sein Streben scheint von vorn herein auf den einen Punkt gerichtet zu sein, seinem Volk ein Dichter zu werden und ihm die eigene Welt neu zu erklären. Er beherrscht diese jetzt vollkommen, er steht über, aber nicht außer ihr, und zum ersten Male erhalten wir so wieder Gedichte in einer Mundart, die man neuerdings, als enthielte sie und ihre Sphäre die Summe der Rohheit und Tölpelei, fast nur zur Befriedigung der gemeinsten Lachlust auszubeuten verstanden, oder auch auf eine Höhe geschraubt hat, wo beides, Darstellung und Dargestelltes, gleich falsch und unwahr wurde. Noch vor Kurzem erschienen plattdeutsche Gedichte, aus derselben Gegend, wie diese, aus der Hand einer Dichterin, die in vielen Kreisen unter uns und selbst bei vermeintlichen Kennern der Volkssprache großen Beifall fanden und bald eine zweite Auflage erlebten; sie verriethen auch ein glückliches Talent der Schilderung, und was hier mehr sagen will, ein Streben nach einer edlen und zugleich treuen Auffassung des Volkscharakters und Volkslebens; aber es sind doch nur Versuche einer hochdeutsch Redenden und Denkenden in plattdeutscher Mundart. Die Verfasserin — man sollte es kaum glauben — weiß nicht einmal richtig zu conjugiren: ihr Satzbau ist fremdartig und hochdeutsch und in der Wahl der Ausdrücke kommen noch die gröbsten Abfälle und selbst arge Mißverständnisse vor.

Von allen diesen kann bei unserm Dichter kaum die Rede sein. Nur dann und wann stößt man auf einiges, was anders vielleicht besser und richtiger plattdeutsch wäre. In Ton und Gegenstand hat er sich allerdings wohl noch zuweilen vergriffen, aber er ist seines Weges und Zieles ganz sicher. Burns und andere Dichter, die sich zunächst an's Volkslied anschließen, dann das Volkslied selbst gaben ihm seine Vorbilder her, und hier eröffnet sich noch ein weites Feld des Studiums für ihn. Doch das Wichtigste ist, er dichtete für das Volk selbst, dessen Sprache er spricht, und erkannte in ihm den stets wahren und obersten Richter über seine Lieder. Im steten Hinblick auf seine Hörer wurde seine Sprache durchweg correct, er weiß genau, wie seine Leute sprechen, und kennt die Grenzen bis wohin das Idiom ihm zu gehen erlaubt. Aber innerhalb dieser entfaltet er dann einen Reichthum, daß Niemand mehr erstaunen wird, als seine Landsleute, und was das Idiom richtig gehandhabt auch noch zu leisten vermag, beweist er uns an mehr als einer Stelle, vor allen aber an jener, wo er einem seiner alten Bauern so hohe Worte über Freiheit in den Mund legt, daß sie füglich im Tell am Platze wären, doch ohne darum im Mindesten den Charakter echt plattdeutscher Ausdrucksweise zu verläugnen.

Heide in Norderditmarschen ist ein curioser Ort; 5000 und mehr Einwohner, und darunter jeder zehnte Mann ein Schuster oder Schustergenosse, und all die blanken Häuser im Geviert hinter den Bäumen um ein großes weites Feld aufgestellt, das, obgleich schon die Kirche darauf steht, doch noch für viele Regimenter zum Manövriren Raum genug böte. Dies ist der berühmte Marktplatz, der Sonnabends von Menschen, Vieh und Wagen, die von allen Seiten aus der Marsch und von der Geest und von jenseit der Eider zum Wochenmarkte herbeigeströmt sind, oft wie übersäet ist, und wo im Winter am Mittwoch vor Fastnacht und im Sommer am Mittwoch vor Margarethen, wenn die ersten Kirschen da sind, der Heider Pferdemarkt gehalten wird. Hier ist auch unser Dichter zu Hause, doch nicht eigentlich. Südöstlich vom Ort liegt zwischen Wald und Wiesen, Haide und Moor, ein freundliches Kirchdorf, im Thale darunter eine Wassermühle, eine moorige Niederung zieht sich westwärts hinüber bis gegen Hemmingstedt, wo 1500 die Schlacht gegen die Dänen und Holsteiner geschlagen wurde, im Süden erscheint das alte Meldorf auf der Höhe, daß ist des Dichters eigentliches Feld. Dort im Kirchdorf, wo Garderut (Gertrud) die Erzählerin wohnt, ist seine Heimath. Weiterhin nach Westen ist er auch wohl am Strand bei Büsum, wo Fluth und Ebbe wechseln, bekannt und kennt die Büsumer nicht bloß vom Hörensagen. Aber über Heide und Meldorf steht sein Himmel auf der Erde, und hinter Büsum ist bekanntlich die Welt mit Brettern zugeschlossen. Der Kreis ist eng, doch wie weiß er ihn auszustatten! — Die Gedichte wollen vorgelesen und gehört sein, der Vorleser sehe sich aber wohl vor, daß er im Voraus kenne, was er vorzutragen unternimmt. Gerade bei den schönsten und vortrefflichsten Stücken wird man nicht immer gleich im ersten Anlauf sich zurechtfinden und so sich leicht um den Genuß, den Dichter um die Ehre bringen. Der Charakter seiner Dichtung ist durchaus dramatisch, ja das Dramatische scheint so sehr sein Element, daß, wo er seine subjective Stimmung einseitig walten läßt, was übrigens nicht eben häufig vorkömmt, das Gedicht ihm oft mißglückt, während mit einer kleinen Wendung zum Dialog, z. B. gleich im zweiten Stück der Sammlung, schon ganz Vortreffliches zu Tage kommt. Damit soll nicht gesagt sein, daß es ihm auch einmal mit dem Drama gelingen könnte; das Dramatische seiner Dichtung offenbart sich vielmehr nur in der lebendigen und scharfen Charakteristik der Personen, Stimmungen und Zustände seines Kreises. Mit richtigem Tact läßt er seine Personen meist selbst sprechen, ihnen legt er seine Lieder in den Mund, die eben dadurch zu Monologen werden können, in die man sicher hineinfinden muß. Von der Frische und Energie der Charakteristik geben am ersten die drei Liebeslieder Seite 226, 230 und Seite 3 einen Begriff; so viel Lieder so viel Liebespaare. Und dazu nehme man noch die Spatzen, die im Frühling ihr Nest auf dem Dache bauen, S. 72!

Von den Erzählungen, in denen sich natürlich eine noch größere Fülle von Charakteren entfaltet, ist die erste auf S. 26 ganz in eigenthümlich monologer Weise niederdeutscher Erzähler gehalten. Am gleichmäßigsten ausgeführt ist wohl die im Vor- und Fürwort ausgezeichnete „Hanne ut Frankrik", tiefer gegriffen und vielleicht am höchsten stehen die sechs Familienbilder, von großartiger Phantastik ist die Rumpelkammer, ganz verfehlt wohl nur der Zigeunerkönig, denn auch das Komische gelingt dem Dichter im Einzelnen aufs Vortrefflichste. Am glücklichsten aber ist er immer im Liede. Man glaube nicht, daß die vorhin bezeichneten die einzigen Perlen der Sammlung sind, da steht Seite 142 ein Stückchen „Kaneeljüd" überschrieben, so vollkommen im Styl unserer Kinder-Reime, daß wenn einer es Simrock für seine Sammlung zusteckte, dieser sich nicht zu schämen brauchte, hielt er es für ein echtes und gangbares Kinderlied, und kurz vorher S. 134 u. 135 stehen unter andern ein paar Balladen, so voll von jenem schauerlichen Ton und jener Malerei des Verses, wie nur immer in den besten Erzeugnissen dieser Gattung. Die Beispiele seien hier nur angeführt um zu zeigen, welche Reihe von Tönen dem Dichter zu Gebote steht. Wundern mag es nur, daß er nicht häufiger die Sage und zumal nicht die des Landes, die ihm noch manchen herrlichen Stoff böte, ausgebeutet hat. Doch wer wollte nicht jetzt schon dankbar sein? Jedem, den es nach so viel Abgestandenem und Schwachem, als es der Tag liefert, in öder Zeit einmal nach einem klaren frischen Trunk verlangt, dem wird an dieser Quelle Erquickung nicht ausbleiben. Die Sammlung kann allen Freunden und Kennern echter Poesie und eines gesunden Volkslebens auf's Dringendste empfohlen werden. Für das Verständniß, namentlich von Nichtditmarschern und wohl auch manchem Ditmarscher selbst, wird das Glossar bei der zu verhoffenden zweiten Auflage wohl etwas reichlicher auszustatten sein.

Kiel. =ll=ff

*) Das Wort fehlt im Manuscript und ist von uns ergänzt worden. D. Red.

Ein wichtiger Beitrag zur Geschichte Napoleon's verläßt soeben die Presse, eine „Geschichte der Gefangenschaft Napoleon's auf St. Helena, nach den Briefen und Tagebüchern des General-Lieutenants Sir Hudson Lowe und bisher ungedruckten Urkunden. Aus dem Englischen des William Forsyth von Julius Seybt." Wie der Englische Historiker behauptet, seien bisher alle Berichte über Napoleon's Gefangenschaft nur aus parteiischen Federn geflossen, deren einziger Zweck gewesen, den Charakter Napoleon's auf Kosten seines Wächters, des Englischen Gouverneurs Hudson Lowe, zu verherrlichen. O'Meara, Las Casas, Montholon und Antommarchi, auf deren Erzählung sich die bisherige Meinung von Napoleon's Gefangenschaft stützt, hätten Alle, der Eine aus dieser, der Andere aus jener Ursache, Lowe angefeindet. Las Casas selbst habe es in seinem Tagebuche ausgesprochen: „daß den Gefangenen nichts übrig bleibe, als moralische Waffen, und daß es nothwendig sei diese systematisch so zu verwenden, damit ein großer Theil der Bevölkerung Europas gegen England in Opposition trete." — Schon hat selbst ein Französischer Geschichtsschreiber, Lamartine, den Muth der Wahrheit gehabt, eine andere, als die bisher eingebürgerte Meinung über Lowe zu äußern, und jedenfalls dürfte dieses Buch mit seinen unzweifelhaften Urkunden vollgültigen Anspruch auf die Beachtung von Seiten all' Derer haben, denen daran liegt, sich eine unparteiische Ansicht über Napoleon's Gefangenschaft auf St. Helena zu bilden.

**

— Gestern fand die Wahl des Rectors im Senate der hiesigen Universität statt. Die liberale Partei hatte zu ihrem Candidaten wiederum den Professor Dove gemacht, er fiel aber auch für dieses Jahr durch. Der Astronom Professor Enke ist zum Rector gewählt worden. Decan der juristischen Facultät wurde Prof. Heffter, der theologischen Prof. Hengstenberg, der medicinischen Prof. Mitscherlich, der philosophischen Prof. Trendelenburg.

— Der Antrag wegen Ermäßigung der Uebergangssteuer auf Wein soll, wie das „C. B." hört, von der General-Zoll-Conferenz zurückgezogen sein.

— Außer dem Geheimenrath Delbrück wird von Seiten Preußens auch der Fabriken-Commissionsrath Wedding nach New-York gesendet, um sich an der Berichterstattung über die Industrie-Ausstellung zu betheiligen. (Vergl. New-York.)

— In Warschau ist ein zwischen Sr. Maj. dem Könige und Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland über die Postverbindungen zwischen Preußen und Rußland abgeschlossener Vertrag publicirt worden.

— Wie das „C.-B." erfährt, ist bei der erneuerten Paßkarten-Convention beschlossen worden, die Wappen sämmtlicher contrahirenden Staaten den Paßkarten aufzudrücken. Verdächtige Personen sollen gar keine Pässe erhalten.

— Das Königliche Commerz-Collegium zu Stockholm hat vor Kurzem die Anordnung getroffen, daß Fahrzeuge und Reisende, welche aus Pommern nach Schweden gehen, mit Gesundheits-Pässen versehen sein müssen, die von den Schwedisch-Norwegischen Consulaten ausgefertigt sind, widrigenfalls ihnen die Landung in Schweden versagt wird.

— Durch Rescript des Handelsministers ist die Auflösung des für Reisse und Ziegenhals errichteten Gewerberaths genehmigt worden.

— Die Breslauer Zeitung bringt das „ziemlich verbürgte Gerücht", daß „die Landwehr-Offiziere bis auf Weiteres keinen Urlaub mehr erhalten sollen". Wir würden dieses von der Breslauer Zeitung gebrachte Gerücht gänzlich ignorirt haben, wenn nicht andere Blätter dasselbe als wahrscheinlich oder doch möglich weiter herumtrügen oder gar kriegerische Eventualitäten daran geknüpft hätten. Wir dürfen auf das Bestimmteste versichern, daß das Kriegsministerium eine betreffende Verfügung nicht erlassen hat.

— Es ist höheren Orts beschlossen worden, den bisherigen halbjährigen Unterrichts-Cursus in der Steuermannsklasse der Navigations-Schulen in Danzig, Pillau und Memel, nach dem Vorgange der bei den Pommerschen Navigations-Schulen bereits seit längerer Zeit bestandenen und bewährten Einrichtung, in einen einjährigen Cursus umzuwandeln. Der erste Jahres-Cursus in den Steuermannsklassen der genannten drei Schulen wird Anfang October d. J. eröffnet werden.

— Preußen umfaßt 5 Haupt-Bergdistricte, von denen 4 ein Ober-Bergamt haben. Unter den Haupt-Bergdistricten ist der Brandenburg-Preußische der ausgedehnteste. Er umfaßt die Provinzen Brandenburg, Preußen, Pommern und von Posen den Regierungs-Bezirk Bromberg, (während Reg.-Bez. Posen zum Schlesischen Bergamte gehört) mit 10 Aemtern, und zwar 1) zu Rüdersdorf bei Berlin, 2) das Eisengießerei-Amt zu Berlin, 3) das Hütten-Amt für die vereinigten Hüttenwerke zu Eisenspalterei bei Neustadt-Eberswalde, zu Kutzdorf bei Küstrin, zu Zanzthal und Zanzhausen bei Landsberg a. d. W., 4) das Hütten-Amt zu Torgelow bei Pasewalk (Hochofen, Eisengießerei und Frischfeuer), 5) zu Kietz bei Küstrin, 6) zu Peitz bei Cottbus, 7) zu Wondollek in Ostpreußen, 8) zu Hegermühle (Messingwerk) bei Neustadt-Eberswalde, 9) die Kupferhütte und das Zinkblech-Walzwerk daselbst, 10) das Salz-Amt zu Colberg, woselbst sich eine Saline befindet.

— Die Uebersicht von den zu Almosen und Unterstützungen, sowie zur Unterhaltung von Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten ausgesetzten Staats-Fonds ergiebt für das laufende Jahr die Summe von 82,699 Thlrn. 14 Sgr. 4 Pf. Außerdem finden wir für Wohlthätigkeits-Zwecke beim Ministerium des Innern den Central-Fond zur Verpflegung verarmter ehemaliger Militair-Personen und deren Familien von 3519 Thlrn., einen allgemeinen Unterstützungs-Fond von 1000 Thlrn., den Fond zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1806 — 1815 im Betrage von 50,000 Thlrn., und 41,561 Thlr. Pensions- und Unterstützungs-Fonds für Wittwen und verwaiste Töchter, zusammen den nicht unbedeutenden Betrag von 178,779 Thlrn. 14 Sgr. 4 Pf.

— Der hiesige Jerusalems-Verein hat durch ein Schreiben des Pastors Valentiner aus Jerusalem vom 18. April die Nachricht erhalten, daß die vom Verein für die deutsch-evangelische Gemeinde in Jerusalem geschenkten kostbaren Kirchengefäße und sonstigen Gaben kurz nach Ostern dort angekommen sind. Die zum öffentlichen Gebrauch bestimmten h. Gefäße sollten am Pfingstfest ihre erste Anwendung finden. — Außerdem wird berichtet, daß während der Osterzeit eine ungewöhnlich große Anzahl Deutscher Handwerker in Jerusalem anwesend waren. Die Zahl der Kranken war während der drei ersten Monate d. J. nicht bedeutend; aus ihrer Zahl haben sich zwei jüdische Frauen der Deutschen Gemeinde in erfreulicher Weise genähert. Sehr bedeutend ist die Anzahl der von der Englischen Mission in Unterricht genommenen Juden.

— Eine längere Streitfrage zwischen den städtischen Behörden bot die Frage, auf welche Weise die Armenkinder der katholischen Gemeinde auf Kosten der Commune Berlin in die katholischen Schulen einzuschulen seien. Auf Anregung der Regierung hat sich der Magistrat mit dem Gemeinderath über folgende Punkte geeinigt: 1) die Bewilligung einer Communal-Unterstützung solle sich überhaupt nur auf Kinder armer katholischer Einwohner dieser Stadt beziehen, welche in Elementarschulen Unterricht erhielten; 2) Seitens der hiesigen katholischen Gemeinde und der Staatsbehörde sollte anerkannt werden, daß, wie alle hiesigen Kirchengemeinden, auch die katholische principaliter für den Unterricht der Armenkinder ihrer Gemeinde zu sorgen habe, so weit die vorhandenen Mittel ausreichten, dergestalt, daß die Commune nur subsidiarisch eintrete; 3) es sollte die Zahl der Kinder, für welche die Selbstversorgung der katholischen Gemeinde zureiche, festgestellt werden, und nur für die überschießende Zahl von Kindern ein Schulgeld von 15 Sgr. monatlich pro Kind an die katholische Kirch-Schulkasse aus Communalfonds gezahlt werden; 4) endlich sollte in Betreff der Einschulung der katholischen Kinder in die katholischen Schulen, so wie auch hinsichtlich der Frage, in wie weit die Eltern zur eigenen Entrichtung des Schulgeldes unfähig seien, ganz nach denselben Grundsätzen verfahren werden, wie bei den evangelischen Kindern. — Diese Beschlüsse waren vom Magistrat der Schul-Deputation zur gutachtlichen Aeußerung vorgelegt. Die Schul-Deputation hatte den Vorbehalt gemacht, daß die katholische Gemeinde daraus nicht etwa die Berechtigung einer Vertretung ihrerseits in der Schul-Deputation herleite. Dieses Gutachten der Schul-Deputation bildete in der letzten Sitzung des Magistrats den Gegenstand einer sehr lebhaften Debatte. Es beschloß der Magistrat, daß der Schul-Deputation nur das allgemeine Recht vorbehalten bleiben sollte, sich im Allgemeinen von dem fleißigen Schulbesuch der katholischen Armen-Schulkinder zu überzeugen, ohne weiter in die Interna der katholischen Schulen einzudringen.

Schneidemühl, 30. Juli. [Se. Maj der König.] So eben ¼ auf 5 Uhr ist Se. Maj. der König auf seiner Reise zur Eröffnung der Bahnstrecke von Marienburg nach Königsberg hier durchgefahren. Zu Allerhöchstdessen Empfange begab sich um ½ 4 Uhr die Stadtbehörde, der Landrath des Kreises, viele Gutsbesitzer aus der Umgegend, die hiesigen und die Usjezer Schützen, die zu diesem Behuf hierher gekommen waren, auf den Bahnhof; auch die beiden Schwadronen Ulanen in Parade-Uniform erschienen mit ihrem Trompeter-Corps und postirten sich auf dem Perron. Als der Zug, der uns den geliebten Monarchen brachte, sich näherte, spielte das Trompeter-Corps das Lied „Heil Dir im Siegerkranz." Se. Maj. der König stieg aus, ging die Militairfronte auf und ab, besichtigte auch die Schützen, wechselte ein paar Worte mit den höheren Offizieren und den Beamten, verabschiedete sich und stieg wieder ein. Der ganze Aufenthalt dauerte 6 Minuten. Ein lebhafter Hurrahruf erschallte von dem zahlreich versammelten Publicum bei der Ankunft und bei der Abfahrt des Königs. (Pos. Z.)

Danzig, 31. Juli. [Ankunft Sr. Maj. des Königs.] Nicht Glockengeläute und Kanonendonner (denn jede officielle Empfangsfeierlichkeit war im Voraus verbeten worden), aber der Jubelruf einer freudig bewegten Menge verkündete gestern (30.) Abend neun dreiviertel Uhr die Ankunft Sr. Maj. des Königs. Vom Bahnhofe fuhr Se. Majestät durch die Fleischergasse, Ketterhagerthor, Poststraße, Langgasse ꝛc. nach dem Gouvernementshause auf Langgarten. Angesagt war keine Illumination, doch fehlte fast keinem Hause derjenigen Straßen, durch welche Se. Majestät fuhr, die festliche Erleuchtung. Se. Majestät, von allen Seiten begeistert begrüßt, nach allen Seiten huldvoll grüßend, fuhren im zurückgeschlagenen Wagen langsam durch die wogende Volksmenge. Im Gouvernementshause empfingen das Offiziercorps, die Spitzen der Königlichen und städtischen Behörden, die Consuln, die ritterschaftlichen Stände des diesseitigen Regierungsbezirks ꝛc. den König. Nachdem alsdann die Präsentation stattgefunden hatte, der große Zapfenstreich aber abbestellt war, verlor sich nach und nach die theils beim Empfange betheiligte, theils nur zuschauende Menge. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befanden sich der Finanz- und der Handelsminister, der Geh. Ober-Postdirector Schmückert, die Geh. Bauräthe Meller und Severin. Heute nun fand eine große Parade der hiesigen Garnison auf Langgarten statt. Dieselbe sollte ursprünglich um 11 Uhr stattfinden, wurde jedoch wegen des von Sr. Maj. beabsichtigten Kirchganges auf 7¾ Uhr verlegt. Die Truppen waren so aufgestellt, daß die beiden Infanterie-Regimenter (1. und 5.) die ganze rechte Seite Langgartens (dem Gouvernementshause gegenüber) einnahmen. An sie schloß sich im rechten Winkel eine kleine Abtheilung Artillerie (die sonst hier stehende Artillerie-Truppe ist zur Zeit in Königsberg mit den andern Abtheilungen des 1sten Regimentes zur Uebung vereinigt), der dann auf der linken Seite die Pionier-Abtheilung und die Husaren-Escadron folgte. Letztere sowie die commandirenden Stabs-Offiziere waren zu Pferde. Um 7¾ Uhr erschien Se. Majestät, ging zu Fuß mit seinem Gefolge die Front entlang und ließ dann in Zügen die Truppen in derselben Reihenfolge wie bei der Aufstellung vorbeimarschiren. Um 9 Uhr fährt Se. Maj. zum Gottesdienste in die St. Trinitatiskirche. Sodann wird die Kriegswerfte besichtigt werden. Die Einladung zu einem Diner, welche an den König ergangen war, ist abgelehnt worden, vielmehr geben Allerhöchstdieselben ein Diner im Gouvernementshause. Dagegen haben Se. Majestät eine Einladung zu einem Thee, an welchem alle Stände Theil nehmen, huldvoll angenommen. Derselbe wird heute Abend in dem herrlichen Landhause des Kaufmanns Hepner in Langefuhr stattfinden. Die Abreise nach Königsberg ist auf morgen früh festgesetzt. (K. H. Z.)

Kolberg, 28. Juli. [Bad] Die heute ausgegebene Nummer der diesjährigen Badeliste schließt mit der Zahl von 326 Personen. Das Wetter ist dem Seebade ungemein günstig, und der hiesige Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig. (Nordd. Z.)

Breslau, 31. Juli. Wie die Neue Oder-Z. in Erfahrung bringt, hat dem Vernehmen nach die Kirchenbehörde zu Breslau eine Verordnung erlassen, wonach den Kindern während des Empfanges des Confirmanden-Unterrichts die Theilnahme an Tanzvergnügungen untersagt wird. Das Uebertreten des Verbots soll die Ausschließung von der Confirmation zur Folge haben.

München, 30. Juli. Die heute hier stattgehabte Wahl zum Rector unserer Universität für das nächste Jahr ist auf den Professor und geistlichen Rath Stadelbaur gefallen.

Stuttgart, 28. Juli. Nächsten Samstag werden der Kronprinz und die Kronprinzessin KK. HH. die Reise nach England antreten, woselbst sie mit der erlauchten Schwester der Kronprinzessin, verwittweten Herzogin von Leuchtenberg, zusammentreffen.

Kassel, 31. Juli. [Vom Hofe. Kammer. Verbot.] Se. Königl. Hoheit der Kurfürst und Gemahlin sind gestern mit Gefolge von Franzensbad wieder in Wilhelmshöhe eingetroffen. Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Meiningen sind heute mit Gefolge von Augustenruhe nach Altenstein abgereist. — Die zweite Ständekammer ist nach Erledigung des größten Theils ihrer Arbeiten auf einige Zeit vertagt worden. Der betreffende Allerhöchste Beschluß wurde den Kammer-Mitgliedern durch Se. Excellenz den Minister des Innern in einer vertraulichen, gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung eröffnet, worauf die meisten derselben alsbald die Reise in ihre Heimath angetreten haben. — Durch Höchste Verfügung ist die bei Friedrich Vieweg und Sohn zu Braunschweig erschienene Flugschrift: „Die angebliche Steuerverweigerung in Kurhessen ꝛc." wegen ihrer die staatliche Ordnung gefährdenden Tendenz im Kurstaate verboten, dagegen das Verbot des „Frankfurter Intelligenzblattes" einstweilen zurückgezogen worden.

Frankfurt, 29. Juli. [Vom Bunde. Finanzen.] Mehrere Zeitungen haben bereits von der Preußischen Denkschrift über die Reintegrirung der Bundesfonds gesprochen, welche dadurch in große Verwirrung gerathen sind, daß ihre Buchführung unter der provisorischen Central-Gewalt die Kassen nicht mehr sonderte und die Baarbestände, so wie die Matricular-Beiträge nach dem Erforderniß des Augenblicks verwendete, ohne daß auf die ursprüngliche Bestimmung der Gelder Rücksicht genommen worden ist. Es stellt sich nun als Gesammt-Resultat heraus, daß die Fonds für die Central-Verwaltung in der That unzureichend waren, also das Deficit durch eine Gesammt-Umlage zu decken ist. Zugleich aber sind von der für die Verpflegung der Reichstruppen ausgeschriebenen Umlage von 1,750,000 Fl. nur 685,240 Fl. 56 Kr., von der Marine-Umlage von 11,782,000 Fl. bloß 6,744,859 Fl. 8 Kr. ausgegeben worden. Wären die Umlagen richtig eingezahlt worden, so wären in beiden Kassen keine Defecte vorhanden. Es ist nun nicht uninteressant, aus den beigefügten Tabellen der Preußischen Denkschrift zu ersehen, wie verschieden sich die Bundesstaaten in ihren Leistungen für diese beiden wahrhaft nationalen Institute verhalten haben. Viele Staaten haben ihre Verpflichtungen pünktlich erfüllt. Noch andere haben sogar Mehrzahlungen für die bezeichneten Zwecke geleistet, resp. Vorschüsse gemacht, so daß z. B. Preußen 22,528 Fl. 1 Kr., Hannover 156,122 Fl. 5 Kr., Württemberg über 70,000 Fl., Baden über 80,000, Holstein und Lauenburg über 40,000, Oldenburg über 33,000, Mecklenburg-Schwerin über 48,000 Fl. u. s. w. zurückzufordern haben würden, wenn vor Ausschreibung einer allgemeinen Matricular-Umlage zur Deckung der vorhandenen Defecte die Guthaben baar zurückgezahlt werden sollten. Dagegen schuldet Oesterreich mehr als 2,000,000, Baiern über 700,000, Sachsen an 300,000, Kurhessen über 140,000, Großherzogthum Hessen über 5000, Luxemburg und Limburg an 70,000, die Sächsischen Herzogthümer zusammen über 30,000, Schwarzburg-Sondershausen über 3000 Fl. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Die Bundes-Inspectionen.] Da die diesjährigen Inspectionen der Bundescontingente nahe bevorstehen, so erscheint es von Interesse, zu wissen, in welcher Weise sie von den Regierungen gegenseitig vorgenommen werden. Die zehn Bundes-Armeecorps werden im Ganzen durch dreißig, die Reserve-Infanterie-Division durch drei Generale inspicirt. Die Generale werden von den Regierungen bezeichnet und erhalten ihre Instructionen von der Bundesversammlung. Sie berichten an ihre Regierungen, und von diesen gelangen die Berichte über den Erfolg der Inspectionen an die Bundesversammlung. Inspicirt werden: 1, 2, 3) das 1., 2. und 3. Bundes-Armeecorps (Oesterreich) durch Preußen, Sachsen und Hannover. 4, 5, 6) Das 3. 4. und 5. Bundes-Armeecorps (Preußen) durch Oesterreich, Baiern und Württemberg. 7) Das 7. Bundes-Armeecorps (Baiern) durch Oesterreich, Sachsen, Großh. Hessen. 8) Das 8. Bundes-Armeecorps, 1. Division (Württemberg) durch Oesterreich, Holstein, Mecklenburg. 2. Division (Baden) durch Preußen, Kurhessen, Oldenburg. 3. Division (Gr. Hessen) durch Oesterreich, Hannover, Kurhessen. 9) Das 9. Bundes-Armeecorps, 1. Division (Königreich Sachsen) durch Oesterreich, Baiern, Großherz. Hessen. 2. Division (Kurf. Hessen, Nassau, Luxemburg) durch Preußen, Baden, Braunschweig. 10) Das 10. Bundes-Armeecorps, 1. Division (Hannover, Braunschweig) durch Preußen, Baden, Luxemburg. 2. Division (Holstein-Lauenburg, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lübeck, Bremen, Hamburg) durch Preußen, Württemberg, Nassau. Die zur Reserve-Infanterie-Division des Bundesheeres gehörigen Contingente: Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und Frankfurt, insp. durch Oesterreich. Sachsen-Weimar-Eisenach, Anhalt-Deßau-Bernburg, Hessen-Homburg, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck, insp. durch Preußen. Schwarzburg-Sondershausen, Liechtenstein, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, insp. durch Baiern. Darnach hätten also Inspectionen vorzunehmen: Oesterreich 6, Preußen 6, Baiern und Sachsen jedes 3, Württemberg, Hannover, Baden, Großherzogthum Hessen, Kurhessen jedes 2, Luxemburg, Nassau, Holstein, Oldenburg und Braunschweig jedes eine.

Frankfurt, 1. August. [v. Kessel. Deetz.] Der Commandeur des hier garnisonirenden Königl. Preußischen 29. Infanterie-Regiments, Oberst v. Kessel, ist nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt und hat sein Commando bereits wieder übernommen. — Gegen Ende dieser Woche wird der Stadt-Commandant, der Königl. Preußische Major Deetz, eine mehrwöchentliche Urlaubsreise antreten. Oberst v. Kessel wird während dieser Abwesenheit dessen Functionen übernehmen.

△ **Frankfurt a. M.,** 1. August. [Legislative. Oeffentliche Bauten.] Die Frankfurter Stadtpolitik beschäftigt sich jetzt viel mit neuen Bauprojecten. Es handelt sich darum, Seitens des Staates große Räumlichkeiten zu gewinnen, da es hier zur Erbauung einer neuen Kaserne für Bundestruppen und zur Errichtung von neuen Volksschulen an disponiblem städtischen Grundeigenthum gebricht. Durch den Erkauf des von Bethmann'schen Parkes, in welchem sich das berühmte Museum plastischer Formen mit Dannecker's wundervoller Ariadne befindet, wird hinreichender Flächengehalt gewonnen, um darauf sowohl eine Schule mit Garten und Hof, als eine Kaserne sammt Manège für Cavallerie errichten zu können, wenn anders eine solch nachbarschaftliche Zusammenstellung wünschenswerth erscheinen dürfte. Solches Stadtgerede hat nun die Legislative in ihrer jüngsten, am 30. Juli gehaltenen Vormittags-Sitzung dahin präcisirt, daß sie dem vom Senate beantragten und von der ständigen Bürger-Repräsentation sanctionirten Ankauf des von Bethmann'schen, 10 Morgen haltenden Platzes um 130,000 Fl. ihre Zustimmung ertheilte und noch einen weiteren von einem Mitgliede gestellten Antrag: „den Rest des v. Bethmann'schen Platzes, der für eine Schule nicht erforderlich sei, nicht zu veräußern, sondern solchen weiterer städtischer Verwendung vorzubehalten," zu dem ihrigen machte. Bethmann's Museum wird nun in den des Eigenthümers Villa umgebenden herrlichen Lustgarten translocirt werden. — Seiner Zeit legirte der verstorbene Kaiserl. Russische Staatsrath Graf S. M. v. Bethmann (Vater des dermaligen Königl. Preußischen Consuls) die Summe von 40,000 Fl. zu Gunsten einer nach Lancaster'schem System zu errichtenden Volksschule. Da nun die Lancaster'sche Unterrichtsmethode betreffenden Ortes für unpraktisch und die Errichtung einer solchen Schule für überflüssig befunden wurde, so haben nunmehr die S. M. v. Bethmann'schen Erben gedachte Summe sammt deren Zinsen im Betrage von 52,000 Gulden der Stadt zum Besten neu zu errichtender Volksschulen zum Geschenk gemacht. Auch diese Schenkung nahm die Legislative in fraglicher Sitzung mit lebhaftestem Danke an.

Dresden, 1. August. [Vom Hofe.] Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann, Prinz und Prinzessin Albert, Prinz Georg, so wie die Prinzessinnen Sidonie, Anna, Margarethe und Sophie sind heute nach Jahnishausen gereist, wo Ihre Majestät die Königin von Preußen auf Allerhöchstihrer Reise nach Ischl heute Mittag eintreffen wird. (Dr. J.)

Leipzig, 30. Juli. [Hohe Reisende.] Heute Vormittag gegen 10 Uhr langten auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern, nebst Gefolge, von Dresden kommend, hier an. Nach kurzem Aufenthalte begaben sich Ihre Majestäten auf der Verbindungsbahn nach dem Bahnhofe der Sächs. Baierischen Staats-Eisenbahn und setzten von da die Reise nach Baiern fort. (L. Z.)

(m+n) **Weimar,** 30. Juli. [Zur Gemeinde-Ordnung. Glossen. Orden.] Daß unser Landtag demnächst wieder tagen werde, habe ich Ihnen bereits in meinem letzten Briefe mitgetheilt; hauptsächlich ist es die beabsichtigte Revision unserer Gemeinde-Ordnung, welche unter den ihm vorzulegenden Gegenständen die allgemeine Aufmerksamkeit rege macht. Das Detail der diesfallsigen Regierungsvorlage, deren bisher feststehende allgemeine Grundzüge ich Ihnen ebenfalls längst berichtet habe, ist noch nicht bekannt, und es wird überhaupt die ganze projectirte Revision in diesen Tagen einer nochmaligen Berathung des Gesammt-Ministeriums in Gegenwart Sr. K. Hoh. des Großherzogs unterliegen und, wie man muthmaßt, eine durchgreifendere werden. — Indessen haben wir von unserem Landtag im Allgemeinen nicht viel zu hoffen. Wie Sie wissen, ist die Majorität desselben oppositionell, und die Minderheit huldigt mit wenigen Ausnahmen nur einem Schein-Conservatismus, den wir am allerwenigsten billigen können. Man will sich begnügen, der revolutionären Gesetzgebung und den Erbstücken der Frankfurter Zusammenkunft die Spitzen abzubrechen; man übersieht aber, daß man damit eben das Uebrige und die zersetzende Grundidee dieser Legislation anerkennt und für lange Zeit hinaus befestigt und sanctionirt. Man ist conservativ wo es die Erhaltung eigener Rechte gilt, aber man ist es nicht oder unterläßt es zu sein wo es die Rechte anderer Stände gilt, man kämpft z. B. gegen den Bauernstand, der seine historische Existenz, seine Privilegien und Rechte in den sogenannten Altgemeinden retten will, indem man nicht bedenkt, daß man um eines geringen pecuniären Vortheils willen die ganze Rechtsbasis durchlöchert. Kurz, um die conservative Partei steht es bei uns nicht besonders; die treuesten und consequentesten Anhänger derselben finden sich noch unter dem Militair. Hauptsächlich mangelt es an einem gemeinsamen Band für die Anhänger der conservativen Partei und an einem gemeinsamen Mittelpunkt, denn den hier existirenden „Verein zur Wahrung grundherrlicher Rechte" kann man als einen solchen Mittelpunkt nicht annehmen, da zwar im Zweifel jeder große Grundbesitzer conservativ (?) aber nicht umgekehrt jeder Conservative ein großer Grundbesitzer ist. — Der Staatsminister v. Watzdorf hierselbst hat von Sr. Majestät dem König von Preußen den Rothen Adler-Orden erster Klasse erhalten, eine ähnliche Auszeichnung ist auch dem Herzogl. Gothaischen Minister v. Seebach und dem Herzogl. Meiningenschen Minister Dr. Oberländer zu Theil geworden.

☿ **Gotha,** 1. August. [Eröffnung der Industrie-Ausstellung.] So eben ist die allgemeine Thüringische Gewerbe-Ausstellung eröffnet worden. Die Eröffnungs-Rede, gehalten vom hiesigen Regierungs-Commissar, zollte den Regierungen Anerkennung dafür, daß sie sämmtlich ihre Bereitwilligkeit zur Förderung des Unternehmens nicht allein ausgesprochen, sondern auch bethätigt hätten; zugleich wurde Sr. Hoheit dem Herzoge für die Ueberlassung der Räume des Residenz-Schlosses der ehrerbietigste Dank des Ausstellungs-Comités ausgesprochen. Der Eröffnung selbst wohnten das Staatsministerium, der Landtag und die Mitglieder der Ober-Behörden bei, an welche sich die Staats-Commissare der betreffenden Länder und Districte anschlossen. Von Seiten des Erfurter Reg.-Bezirks war der Reg.-Rath Granv, von Seiten Coburgs der Reg.-Rath Rose, von Seiten Rudolstadts der Regierungsrath Leo, von Seiten des Fürstenthums Sondershausen der Bezirksdirector Rapp zugegen; Weimar war durch den Geheimen Finanzrath v. Helldorf und den Fabrikanten Hagenbruch vertreten, während von Kurhessen (Schmalkalden), welches sich entschuldigt hatte, und von Altenburg und Meiningen ein Bevollmächtigter nicht erschienen war. — Was die Ausstellung selbst betrifft, so verdient besonders der Kreis Erfurt Erwähnung, da er, und dies vorzüglich im Möbel- und Tapisseriefache, die Preußische Gewerbthätigkeit in vollem Maaße vertritt.

Schwerin, 30. Juli. [Differenzen] Die Differenzen, in welche der Rostocker Rath mit der Regierung gerathen ist, liegen noch in der Schwebe, indem auf alle desfallsigen Raths-Anträge um Procuratur-Bestellung, Zurücknahme der erbvergleichswidrig ausgesprochenen landesherrlichen Ungnade u. s. w., noch keine Antwort erfolgt ist. — Die Gewehre der Rostocker Bürgerwehr, die eventuell in's Großherzogliche Zeughaus abgeliefert werden sollten, sind nach Hamburg verkauft. (Hb. N.)

Schwerin, 31. Juli. [Personalien.] Der Consistorialrath Dr. Becker in Rostock ist auf seinen Wunsch wegen seines hohen Alters des Amtes eines Directors des geistlichen Ministeriums der Stadt entbunden, und statt seiner der Pastor Koch an der St. Nicolai-Kirche daselbst wiederum zum Director des geistlichen Ministeriums der Stadt Rostock bestellt worden.

Lübeck, 30. Juli. An Stelle des jetzt in Leipzig angestellten Prof. Wächter ist der Prof. Kierulf in Rostock zum Präsidenten des Ober-Appellationsgerichts der vier freien Städte erwählt worden. — Nachdem das Ober-Appellationsgericht erst vor kaum 3 Jahren durch den Tod des Dr. Heise seinen langjährigen Präsidenten verloren und der frühere Kanzler in Tübingen, Dr. v. Wächter, nach einer sehr kurzen Amtsführung das Präsidium des Ober-Appellationsgerichts schon zu Michaelis vorigen Jahres wieder mit einer Professur an der Leipziger Universität vertauscht hatte, waren mit mehreren bedeutenden Deutschen Juristen, insbesondere mit Bornemann, Unterhandlungen angeknüpft worden, die sich aber wieder zerschlagen zu haben scheinen.

Hamburg, 30. Juli. [Schifffahrt.] Man geht jetzt hier mit dem Plane um, nach San Francisco eine regelmäßige Packetschifffahrts-Linie ins Leben zu rufen. Dieselbe würde die 11. transatlantische Linie sein, welche uns mit anderen Welttheilen in regelmäßiger Verbindung erhält. Die bereits bestehenden 10 sind folgende: 1) nach New-York, zwei Mal monatlich; 2) nach New-Orleans, zwei Mal monatlich; 3) nach Galveston und Indianola, 15 Mal jährlich; 4) und 5) nach Rio Janeiro, je ein Mal monatlich; 6) nach Pernambuco, fünf Mal jährlich; 7) nach Bahia, sechs Mal jährlich; 8) nach Quebec, zwei Mal monatlich; 9) nach Valparaiso, ein Mal monatlich und 10) nach Australien, sieben Mal jährlich. Alle diese Linien werden unter Hamburger Flagge befahren, und zwar lediglich von Seglern, aber noch von keinem Dampfschiffe. (Wes.-Ztg.)

Hamburg, 1. August. [Cocarden.] Seit einigen Tagen hat unsre Garnison beide Cocarden, welche sie bisher trug, die mit den sogenannten „Deutschen Reichsfarben", wie auch diejenigen mit den Hamburgischen Farben, von ihren Pickelhauben abgelegt.

Altona, 31. Juli. [Consulate.] Allmählich werden für unsere Stadt immer mehr Consuln Deutscher Staaten ernannt. So haben wir jetzt einen Mecklenburg-Schwerinischen Vice-Consul in der Person des hiesigen Kaufmannes Karl Ferdinand Carstens erhalten. Auch heißt es, daß Herr Etatsrath Koch, von der renommirten Firma Lawaetz u. Koch, Oesterreichischer Consul werden werde. Bei Herrn Koch logirte der nunmehr quiescirte Oesterreichische F.-M.-L. Freiherr v. Legeditsch, als er hier sein Hauptquartier hatte. Dem Gerüchte, daß der in neuester Zeit vielgenannte Preußische Commerzienrath Weber in Hamburg zum Preußischen Consul hierselbst designirt sei, wollen dagegen Viele keinen Glauben schenken. (Wes. Z.)

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Exc. Freiherr v. Lagerheim, Königl. Schwedischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Dänischen Hofe, aus Kopenhagen. Freiherr v. Uechtritz aus Gebhardtsdorf. Se. Exc. v. Lindheim, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Commandeur des 6. Armeecorps, aus Breslau. Freiherr v. Hammerstein, Rittergutsbes., aus Buchholz. — British Hotel: v. Bronsart, Gutsbes., aus Charlottenhof. v. Voß, Ober-Jägermeister, aus Neu-Strelitz. v. Gablenz, Kammerherr und Rittergutsbes., aus Seiffersdorf. Ritter v. Cielecki, Gutsbes., aus Porchowa. Baron v. Kloth, Gutsbes., aus Wardin. — Luz's Hotel: Se. Exc. der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell, aus Potsdam. — Hotel de France: Tschörtner, Rittergutsbes. und Königl. Polizei-Districts-Commissair, aus Berbisdorf. v. Oeynhausen, Geh. Ober-Bergrath und Berghauptmann, aus Breslau. v. Thilau, Gutsbes., aus Neu-Döbern. Frau Baronin v. Gaál, Gutsbes., aus Igall. v. Puttkammer, Rittergutsbes., aus Poberow. — Hotel zum Bairischen Hof: v. Trembecki, Rittergutsbes., aus Nogath. — Victoria-Hotel: Freiherr v. Prittwitz, Landes-Aeltester, aus Castmir. v. Dresky, Rittmeister a. D., aus Grottkau. Graf v. Falkenberg, Königl. Schwedischer Kammerherr, aus Stockholm. — Schlösser's Hotel: v. Hedemann, Kammerherr und Rittergutsbes., aus Neu-Hardenberg. — Kellner's Hotel de l'Europe: v. Roznowski, Rittergutsbes., aus Seabinowo. Frau Baronin v. Winterfeld, Rittergutsbes., aus Metzenthin. — Hotel de Rome: Graf v. d. Schulenburg, Ober-Forstmeister, aus Merseburg. Se. Exc. der Königl. Sächsische Staatsminister v. Könneritz aus Dresden. Baron v. Friesen, Königl. Kammerherr, aus Schloß Nammelburg. — Hotel de Brandebourg: v. Kotze, Landrath a. D., aus Klein-Oschersleben. Baronesse v. Kirchbach, Stiftsdame, aus Stralsund. — Hotel de Petersbourg: v. Holtzendorff, Lieutenant, aus Pasewalk. Graf von Linden, Großherzogl. Hessischer Kammerherr, aus Darmstadt. Gräfin O'Donel aus St. Petersburg. Gräfin zu Rantzau aus Kiel. — Hotel de Prusse: von Wulffen, Premier-Lieutenant, aus Fürstenwalde. von Quillfeldt, Rittergutsbes., aus Hohenziethen. — Meinhardt's Hotel: v. Morgenstern, Königl. Schwedischer Kammerherr, aus Christiania. — Hotel du Nord: Ritter v. Hartmann, Königl. Bairischer General-Major, Brigadier der Infanterie und Flügel-Adjutant, aus Augsburg. v. Both, Großherzogl. Mecklenburgischer Vice-Kanzler, aus Rostock. Baron v. Hünerbein, Major a. D., aus Wismar. v. Ferber, Rittergutsbes., aus Salzow. v. Lehsten, Drost und Kammerherr, aus Schwerin.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 1. Aug. Nachmittags 5 Uhr nach Potsdam: Der Hofmarschall Marquis Lucchesini; 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Württemberg, zurück am 2. Aug. 12 Uhr Mittags. — Abends 9 Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Meiningen, zurück am 2. Aug. 12 Uhr Mittags.

Den 2. August 10½ Uhr von Potsdam: der Ober-Hofmarschall Graf von Keller. — 12 Uhr nach Magdeburg: Der General-Lieutenant v. Peucker.

— n Se. Majestät der König von Baiern beehrte bei seiner Anwesenheit in Potsdam die dortige Zinkguß-Fabrik von F. Kahle mit seiner Gegenwart und sprach sich über die Fabrikate sehr wohlwollend aus.

— n Die Vermählung der Gräfin Marie von Arnim-Boitzenburg mit dem Königlichen Gesandten am Großherzoglich Badenschen Hofe, Kammerherrn und Wirklichen Legationsrathe von Savigny, wird am 3. August in Schloß Boitzenburg auf das Festlichste begangen werden.

— : Der 3. August, der Geburtstag des hochseligen Königs, wird von dem Verein der uniformirten Veteranen im Unionshause durch ein Fest der Erinnerung gefeiert werden, mit dem gleichzeitig das Stiftungsfest dieses patriotischen Vereins begangen wird. Der Kreis der Vereinsmitglieder begrüßt für diesen Ehrentag jüngere und ältere Kameraden mit Freuden als Theilnehmer der Gedächtnißfeier des heimgegangenen Vaters des Vaterlandes.

— x Der Geburtstag unseres unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm III. wird morgen, Mittwoch, von dem Treubunde in dem schönen Garten-Locale des Cafetiers Müller in der Lützowerwegstraße festlich begangen werden.

— †§ Heute Mittag von 12 Uhr ab fand die Feier des neunundfünfzigsten Stiftungstages des Königlich medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts im Hörsaale des Instituts Friedrichsstraße Nr. 140 statt, wozu mehrere höhergestellte Personen des Militair- und Civilstandes Einladungen erhalten hatten. Der Privat-Docent Dr. Schöller hielt die Festrede.

— n Wie die National-Ztg. meldet, hat der gegenwärtig hier anwesende Intendant des Stuttgarter Hoftheaters, Baron v. Gall, in voriger Woche die Ehre gehabt, von Sr. Majestät dem Könige empfangen zu werden. Einige Tage später hat Herr v. Gall auch eine Audienz bei dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel gehabt, bei welcher er sich, als Vorstand des Bühnen-Cartell-Vereins, für eine strengere Controle der Theater-Concessionsverleihungen ausgesprochen hat.

— §† Seit gestern Nachmittag ist damit der Anfang gemacht, die Statue auf der Schloßbrücke zunächst dem Commandantur-Gebäude auf das bereits errichtete Piedestal zu bringen.

— §† Am 8. August d. J. findet im Schützenhause hierselbst das diesjährige Königsschießen statt.

— n Gestern Morgen sahen wir lange Reihen Rekruten ankommen, welche unter frohen Gesängen durch die Stadt zogen.

— n Die Zufuhr am Land-Getreidemarkt war gestern wiederum nicht unbedeutend; so wurden unter Anderm 20 Wispel neuer Roggen an den Markt gebracht und zu 44—52 Thlr. verkauft.

— : In Folge der Hitze, welche vorige Woche den Himmel von Berlin so schwer auf den Berlinern lasten ließ, sind mehrfach Schlaganfälle vorgekommen. So fiel am 29. Juli Nachmittags ein junger Mann, der [illegible] Arzt ihn wieder ins Leben zurückrufen. Da der letztere Patient vorher bei starker Erhitzung einen kühlen Trunk Bier gethan hatte, so kann der Anfall, von dem er betroffen wurde, in dieser Hinsicht die Durstigen abschrecken, in der Hitze kalt zu trinken.

— n Im Jahre 1852 sind auf Kosten der Commune unterrichtet worden in den 14 Communal-Armenschulen und der Rücker'schen Freischule 4285 Knaben und 4713 Mädchen; in den Sonntagsschulen 984 Knaben und 657 Mädchen; durch Privat-Unterricht 12 Knaben und 6 Mädchen; in 41 Parochial- und Privatschulen, sowie in den Schulen auf dem Gesundbrunnen, dem Wedding, Moabit und in der Dreifaltigkeits-Schule 13,433 Kinder; im Friedrichs-Waisenhause und Filialen 407; im Arbeitshause endlich 41 Kinder.

— 4 Eine eigenthümliche Nemesis ist über das einstige Mitglied des Frankfurter Parlaments und des Stuttgarter Rumpfs, den deutsch-katholischen Prediger Schmidt von Löwenberg, hereingebrochen. Am 29. März ereilte ihn der Tod zu Matanzas auf Cuba, wo er trotz des Protestes seiner Freunde im geistlichen Ornate und unter dem reichen Pompe der katholischen Kirche, deren unversöhnlicher Gegner er bis zum letzten Augenblick geblieben war, begraben wurde. Die Kosten beliefen sich auf 78 Piaster.

— §§ Die Verhandlungen des Criminal-Gerichts in letzter Woche betrafen wiederum nur Diebstahlssachen von keinem öffentlichen Interesse. Nur eines möchte von ihnen, sowie überhaupt von den Verhandlungen der letztern Wochen bemerkt werden, daß nämlich unter den Angeklagten sich viele Mädchen befanden, die bei hiesigen begüterten Einwohnern im Dienste standen und mit Dieben in Verbindung getreten waren, um durch ihre Vermittelung die Dienstherrschaften bestehlen zu lassen. Zugleich möchte es hierbei des Anführens nicht unwerth sein, daß diese Frauenzimmer zu der Kategorie derjenigen gehörten, welche das Intelligenz-Blatt unter dem Rubrum „Mädchen von Außerhalb" aufführt.

— §§ [illegible] Stadt-Schwurgericht [illegible] Schwurgerichts-Periode unter dem Vorsitz des [illegible] Busse. Von den einberufenen Geschworenen waren zehn Dispensationsgesuche eingereicht worden, von denen der Gerichtshof sieben für begründet erachtete und darum die Entlassung der Antragsteller aussprach. Die darauf folgenden Verhandlungen wurden wegen der Scheußlichkeit der Verbrechen bei verschlossenen Thüren geführt.

— n Im Bereich des Ober-Barnimschen landwirthschaftlichen Vereins hat man die Drainröhren aus Kalksand (Pisé?) angefertigt, wobei ein Morgen zu drainiren nur 2½ Thlr. kostete. (Sp. Z.)

— ! Unter den heute amtlich mitgetheilten Bestätigungen der landschaftlichen Beamten vermissen wir den General-Landschafts-Director v. Auerswald. Uns ist nicht bekannt geworden, ob dessen Wiederwahl nicht stattgefunden hat, oder die Bestätigung derselben versagt worden ist. Im Interesse der Provinz würden wir wünschen, daß bereits der erstere Grund die Veranlassung sei, daß Hr. v. Auerswald unter den obigen Bestätigungen nicht zu finden ist. Auch Hr. v. Saucken-Julienfelde wird vermißt.

— 4 Am 29. v. M. wurde von dem Breslauer Stadtgericht der zweiundneunzigjährige Tagearbeiter Blasius Wollneck wegen wiederholten Bettelns zu neuntägigem Gefängniß und Detention im Arbeitshause verurtheilt. Man muß gestehen, daß da die Themis ihre Rolle ganz wohl gespielt hat.

— : Der letzte Sonntags-Abendzug der Niederschlesischen Eisenbahn hatte eine solche Last von Passagieren, daß er eine ganze Stunde später als gewöhnlich hier eintraf, und zwar, wie die „Zeit" wissen will, in Folge einiger großen Landpartieen nach Köpenick, Erkner und der Umgegend, so wie „der abgelaufenen Schulferien." Aber deshalb fängt der Unterricht in den Gymnasien ja erst heute, Dienstag, wieder an, damit die auswärtigen Schüler nicht nöthig haben, die Reise nach der Schule des Sonntags zu machen.

— : Zu den schwebenden Berliner Fragen gehört auch die hellere Erleuchtung des Brandenburger Thores. Denn das herrliche Portal der Residenz [illegible]

Oesterreichischer Kaiserstaat.

L* **Wien**, 30. Juli. [Agitationen der Flüchtlinge in Konstantinopel und Serbien. von Mayrhofer.] Das Kaiserlich Oesterreichische Cabinet wird jetzt in manchen Deutschen Blättern mit dem Vorwurfe bedacht, daß es der Flüchtlings-Sache Angesichts der großen Entscheidungen, um die es sich gegenwärtig handelt, eine zu hohe Wichtigkeit beilegt. Allein man scheint die Umstände entweder nicht zu kennen oder nicht kennen zu wollen. Oesterreich würde sich um diese Menschen gar nicht bekümmern, wenn sie sich nur nicht so stark um Oesterreich bekümmerten. Die Absicht der Flüchtlinge ist jedoch ganz unzweideutig darauf gerichtet, aus Konstantinopel und allen Ländern des Türkischen Reiches überhaupt ein zweites Krakau zu bilden. Unter der nach früheren Antecedentien nicht unmöglichen Palmerston'schen Begünstigung könnte dies auch mit dem großartigsten Erfolge gelingen. Diese Menschen strömen gegenwärtig nach der Türkei — gewiß nicht aus Begeisterung für die Sache des Halbmondes. Ihr nächster Zweck ist augenfällig dahin gerichtet, Unterhalt zu finden, denn gleich wie Frau Struve ihrer Zeit erklärte: „Wir mußten ja nach Baden einfallen, mochte auch daraus werden was da wollte, denn wir hatten ja keine Batzen mehr", so suchen jetzt ebenfalls die Flüchtlinge Abhülfe für ihre wachsende Noth um jeden Preis. Ihr Absehen geht aber zuletzt immer darauf hin, zur Hand zu sein, um die Fackel der Empörung neu zu entzünden, sie sinnen auf Verführung der Truppen und Aufregung der Bevölkerungen, je nachdem der Zufall dies gerade am besten gestattet. Serbien ist besonders mit revolutionären Sendlingen völlig vollgepfropft. Für den Augenblick ist zu besorgen, daß dort weniger für nützliche Reformen besonnen gewirkt, als daß Regierung und Volk zu gefährlichen Schritten verleitet werden. Es handelt sich um einen südslavischen Bund, der auch die Rumänen in den Donau-Fürstenthümern und in Siebenbürgen, so wie die Oesterreichischen Serben und Süd-Slaven in sein Netz verwickelt. Das ist in Deutschland wohl schwerlich schon genau bekannt. Die Sendung des Generals v. Mayrhofer nach Serbien, die Aufstellung eines Cordons an den Grenzen dieses Landes und Bosniens, wohin die Fäden reichen, sind die Wirkungen der Einblicke, welche die Kaiserliche Regierung in dieses Treiben erlangt hat. Ohne die dringendste Veranlassung werden die Grenzen gewiß nicht überschritten, wie bald aber die Nothwendigkeit dazu eintreten könnte, hängt von den Umständen, nicht von dem Willen der Regierung ab.

* **Wien**, 31. Juli. [Personalien. Vermischtes.] Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß die für den activen Dienst untauglichen Offiziere in den Militair-Kanzleien thunlichst beschäftigt werden, wodurch wesentliche Ersparungen an Gehalten und Pensionen erzielt werden sollen. — Der „Wanderer" erhält über die orientalische Krise eine, wie uns scheint, aus dem Gesichtspunkte, den Oesterreich zu dem seinigen gemacht, vollständig motivirte Combination. Es hängt jetzt die mit aller Kraft von Seite der westlichen Mächte und des Wiener Cabinets angebahnte Vermittelung von dem Bleiben Reschid Pascha's im Amte ab. Der Divan ist auch jetzt wieder einer Minister-Krisis ausgesetzt. Gelingt es, Reschid Pascha im Amte zu erhalten, so werden, mit Zustimmung Rußlands, Conferenzen, und zwar in Wien, eröffnet werden, wobei Oesterreich, wie man annehmen darf, mit bereits erfolgter Zustimmung Rußlands, die unmittelbare Vermittelung zwischen den westlichen Mächten und Rußland, dann Rußland und der Türkei, zu übernehmen bereit wäre. Es steht zu hoffen, daß die redlichen und umsichtigen Bemühungen des Wiener Cabinets die Verhältnisse in correcten Wegen erhalten und der auf Grundlage der Wiener Verträge beruhende Weltfriede an der Donau eine neue Sanction erhalten wird. — In Edelény (anderthalb Stunden von Miskolcz entfernt) hat sich Privatnachrichten zufolge ein furchtbares Unglück zugetragen. In der dort befindlichen, eben im Bau begriffenen Zucker-Fabrik ist ein ganzes Stockwerk eingestürzt, wobei 109 Menschen beschädigt, 13 erschlagen worden sein sollen.

[Getreidewucher.] Der Bürgermeister von Wien spricht in einer erlassenen Kundmachung von „Getreide-Speculanten und Wucherern", denen er die hohen Getreidepreise zur Last legt, ohngeachtet er zugestehen muß, daß der hohe Wasserstand nur die successive Ankunft der Getreideladungen zuläßt. Weiter sagt er: Zur Beruhigung der Gemüther sehe ich mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen, daß laut mir zugekommenen Nachrichten 50 Ladungen, d. i. wenigstens 250,000 Metzen Getreide und zwar meistens Weizen sich auf der Donau unterwegs befinden und nur bloß wegen des hohen Wasserstandes noch nicht eintreffen können. Da weiter laut authentischen Nachrichten die Ernte im Banate eine sehr günstige ist, folglich das ungewöhnliche Steigen der Getreidepreise in den schändlichsten Machinationen der Wucherer, Verkäufer u. dgl. seinen Grund hat, so werde ich die geeigneten Verfügungen treffen, um diese Leute unschädlich zu machen.

[Zuckersteuer.] Die Wiener Zeitung bringt folgenden Erlaß des Finanzministeriums: „Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Juli 1853 Allergnädigst anzuordnen geruht, daß die Verbrauchsabgabe von dem aus Rüben erzeugten Zucker noch fernerhin nach den zu dieser Erzeugung verwendeten Rüben, und zwar von den im frischen Zustande zur Verarbeitung gelangenden mit acht Kreuzern und von getrockneten Rüben mit vierundvierzig Kreuzern für jeden Wiener Centner bemessen und eingehoben werde. Diese Allerhöchste Anordnung hat mit dem 1. September 1853 in Kraft zu treten, und es bleiben durch dieselbe die Bestimmungen des Finanz-Ministerial-Erlasses vom 7. September 1850 (Reichsgesetzblatt CXVIII. 344), mit Ausnahme der im § 7 enthaltenen Tarifsätze, unberührt. Baumgartner. m. p."

Wien, 2. August. (T. C.-B.) Die hiesige Gesandten-Conferenz hat das Konstantinopler Ausgleichungs-Project als ungeeignet zur Seite gelegt; dafür wird der hier ausgearbeitete Entwurf sofort nach Konstantinopel gesandt und der Pforte zur Annahme vorgelegt werden. Die Modificationen dieses Entwurfes sind von Frankreich bereits gebilligt, und auch England soll schon seine Zustimmung gegeben haben.

Ausland.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 30. Juli. [Zur orientalischen Frage. Außerordentliche Mission. Die Emancipation der Deutschen Volkshalle.] Obschon der Englische Gesandte am hiesigen Hofe Lord Cowley sich in England zur Regelung von Privatgeschäften befindet, beharrt der „Siècle" auf seiner Angabe, der Gesandte habe die Nachricht aus London erhalten, daß das Britische Cabinet entschlossen sei, den Rubicon zu überschreiten. Die Angabe ist aber heute nicht glaubwürdiger als gestern. Der hiesige Correspondent der „Times" kommt dem „Siècle" unwillkürlich zu Hülfe, indem er die Angelegenheit der Donau-Fürstenthümer von der orientalischen Frage trennt und versichert, daß wenn diese friedlich beigelegt sei, die nicht weniger wichtige von der Räumung der Donau-Fürstenthümer noch zu lösen übrig bleiben werde. Ist Se. Majestät der Kaiser von Rußland, fügt der Correspondent hinzu, nicht aufrichtig, schiebt er die Räumung der Fürstenthümer hinaus, dann werden die Flotten die Dardanellen passiren. Von dem hiesigen Correspondenten des bedeutendsten Blattes in London waren wir an eine gesundere Beurtheilung der Sachlage gewöhnt. Es ist offenbar unverständig, jene beiden Angelegenheiten von einander zu trennen. Man kann an der Genauigkeit der zahllosen Friedensbotschaften, welche seit einigen Tagen hier zusammenströmen, behutsame Zweifel hegen, aber man darf nicht vergessen, daß der Graf von Nesselrode vor ganz Europa und im Namen seines Kaisers erklärt hat, die Truppen würden auf der Stelle zurückgezogen werden, nachdem Rußland die verlangte Genugthuung erhalten hätte. Welcher Art daher die Verständigung mit der Pforte sein möge, kommt es überhaupt zu einer solchen, so wird auch die Räumung der Fürstenthümer die unmittelbare Folge davon sein. Nicht alle Potentaten können, wie der Kaiser Nikolaus, sich rühmen, niemals das gegebene Wort gebrochen zu haben, am allerwenigsten der Sultan. Aber, rufen die Französischen Blätter aus, die sich an der Correspondenz der „Times" erholen, wenn der Czar die Unterhandlungen in die Länge zieht, um die unserer Flotte ungünstige Jahreszeit zu erreichen, dann würden Frankreich und England losschlagen. Auch das ist Chauvinismus. Die ernsthafte Politik droht nicht auf eine bloße Unterstellung hin, und es ist absurd, in einem und demselben Athemzuge zu erzählen, aus Gründen der Zeit und der Entfernungen könne man noch nicht die definitive Entscheidung des Russischen Cabinetes erfahren haben, und die Besorgniß auszusprechen, der Czar werde sich gar nicht oder in einer ausweichenden Weise entscheiden. Man hat das Gerücht verbreitet, der Prinz Napoleon werde mit einer außerordentlichen Mission bekleidet nach St. Petersburg reisen. Aber über den Zweck der Mission schweigt die Fama. Man will nur im Allgemeinen wissen, daß der Prinz kein Freund der Englischen Allianz ist, sondern zu der Hofpartei gehört, welche zu einer Anschließung an Rußland hinneigt. Der „Univers" jammert heute über die „Deutsche Volkshalle" wegen ihres „austro-russischen Manifestes", und meint zu diesem Emancipationsversuche seines Abklatsches in Köln, daß nichts so sehr die Misère unseres Jahrhunderts bekunde, als solche Tollheiten in einem sonst so honorabeln Blatte.

= **Paris**, 30. Juli. [Die Wege der Nachrichten über die orientalische Frage.] Ich schrieb Ihnen, daß eine Börsen-Depesche aus Marseille die Ankunft des Englischen Schiffes Caradoc mit Nachrichten der friedlichsten Natur gemeldet habe. Der Caradoc hatte Konstantinopel am 11. verlassen, aber sich in die Bai von Besika begeben, wo ihm der Niger am 19. die für England und Frankreich bestimmten Depeschen überbracht hat. Obgleich er also nach dem Alexandre Konstantinopel verließ, so sind die Depeschen, die er gebracht hat, doch von einem jüngern Datum als die des andern Schiffes. Da ich nicht weiß, ob Sie den gestern Abend hier eingetroffenen „Courrier de Marseille" direct erhalten, so lasse ich hier seinen Artikel folgen, der von allen heutigen Blättern besprochen wird: „Der Englische Caradoc ist aus Konstantinopel hier angekommen. Wir erfahren auf diesem Wege und aus einem ganz zuverlässigen Briefe, daß die friedliche Lösung der orientalischen Frage nahe bevorsteht. Bekanntlich hat Oesterreich dem Kaiser Nicolaus ein Transactions-Project vorgeschlagen. Dieses Project ist gebilligt vom Czar nach Konstantinopel zurückgeschickt worden; einige unbedeutende Modificationen wurden von den Herren La Cour und Redcliffe acceptirt. Die Pforte ist bereit, die von Rußland amendirte Transaction zu unterzeichnen. Es fehlt nur noch die Ratification Frankreichs und Englands, die nicht ausbleiben wird. Wir verbürgen die Genauigkeit dieser Angaben. Der Caradoc hat seine Reise von Besika nach Marseille in fünf Tagen zurückgelegt. Die Depeschen enthalten eine doppelte Abschrift des Transactions-Projectes. Der Capitain des Schiffes hat auf der Stelle die Depeschen durch Herrn Tuckin nach London geschickt." Nach einer andern Version hat der Caradoc nur die Nachricht gebracht, daß das in Rede stehende Project nach St. Petersburg abgeschickt worden sei. Diese Version steht in Einklang mit der telegraphischen Depesche aus Berlin vom 24., welche meldete, daß man in Stettin einen Courier erwarte mit einem Verständigungs-Vorschlage, der dem Russischen Cabinete zur Prüfung untergebreitet werden solle. Stellt man neben diese Nachrichten die Botschaften aus Wien, so erhellt, daß jenes Transactions-Project kein anderes sein würde, als das zuerst von Ihrem Correspondenten in Odessa mitgetheilte. Da dieses Project von Oesterreich und Preußen gutgeheißen worden sei, so könnten, meint ein Englisches Blatt, jene Staaten im Falle der Verwerfung derselben durch Rußland ohne Schande keinen Anstand nehmen, Rußland mit den Waffen in der Hand zu bekämpfen. Eine lustige Logik.

Nachschrift. Es heißt, daß die Gutheißung des erwähnten Transactions-Projectes auf Schwierigkeiten in unserem Cabinet gestoßen sei. Der Kaiser habe gestern Abend im Ministerrathe erklärt, Frankreich könne nicht zugeben, daß der Sultan das Ultimatum unterzeichne, weil dasselbe trotz der Gegenerklärung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland seinen obligatorischen Charakter behalten würde. Morgen kann ich Ihnen hoffentlich etwas Definitives hierüber schreiben. — Der Marschall Magnan soll in einem Berichte an den Kaiser diesen von der sich vielfach kundgebenden Verstimmung der Offiziere wegen der Politik Frankreichs in Sachen des Orients unterhalten haben. — Nach einem anderen Gerücht hat der Kaiser Nikolaus die Gegendeclaration verweigert, und würden statt dessen alle anderen Mächte die Unabhängigkeit der Türkei ausdrücklich garantiren.

□ **Paris**, 30. Juli. [Vermischtes.] Der Wortlaut des Urtheils des Cassationshofes in Sachen der legitimistischen „Correspondenten" ist von der „Gazette des Tribunaux" nicht veröffentlicht worden. — Zu der Feier des 15. August (Napoleonstag) werden die großartigsten Anstalten getroffen. Das große Banquet wird vom Dichterdeputirten und Senator in petto (Belmontet) präsidirt werden. Die Deutsche Allgem. Ztg. bringt eine Correspondenz mit den fabelhaftesten Schnurren von einer „Bonapartistischen Demonstration", die man vorbereite. Der Verfasser derselben Correspondenz war auch bei einer intimen Unterhaltung zwischen dem Kaiserpaar und der Königin von Spanien zugegen. Ich gebe der D. Allg. Ztg. den wohlgemeinten Rath, sich nicht so arg mystificiren zu lassen. Sie bringt sich um ihren letzten Credit. — Der Jahrestag der „Glorreichen" (die Revolution des Juli 1830) ist gestern in sehr kläglicher Weise gefeiert worden. Wenige Leute in der Kirche, gar keine Immortellenkränze an der Juli-Säule. — Der „Constitutionnel" bringt heute die Arbeit eines Advocaten über das Börsenspiel, das gegen seine Angreifer und „Verleumder" in Schutz genommen wird. Oratio pro domo.

Großbritannien.

△ **London**, 29. Juli. [Gladstone nicht ganz constitutionell. Niederlage der Regierung in der indischen Bill.] Gladstone's Stand in der gestrigen Morgen-Sitzung des Unterhauses war nicht der angenehmste. Das unter den gegenwärtigen Umständen allerdings als unverschuldet anzusehende Scheitern seines Staatsschulden-Reductionsplans trieb ihn mit einem Ansuchen vor die gesetzgebende Gewalt, welches allerdings mit der Strenge des constitutionellen Brauches nicht ganz stimmt. Er verlangte, mit einem Worte, eine Art Vollmacht, den Gläubigern aus der Südseeschuld, die nicht auf seine Offerten eingegangen sind, nachträglich bessere, seiner Einsicht überlassene Bedingungen zu stellen. Die Oppositionsredner Sir J. Pakington und Disraeli machten ihm bemerklich, daß nicht bloß das Verlangen zu solcher Vollmacht brauchswidrig sei, sondern daß sein Plan auch eine Unbilligkeit gegen diejenigen Gläubiger involvire, die auf eine der früheren Bedingungen eingegangen seien. Die Stichhaltigkeit dieser letzteren Einrede muß dahingestellt bleiben. Jeder Theil, Schuldner wie Gläubiger, sieht sich zunächst seinen Vortheil an, und wer sich darin verrechnet, hat kein Recht, über das bessere Glück Desjenigen zu klagen, der besser gerechnet hat. Gladstone hatte keine Zeit zur vollständigen Erwiderung des Angriffs, dem Disraeli einen ziemlich höhnischen Anstrich gab, indem er bemerkte, Gladstone thäte am besten, zu berechnen, was sein verunglückter Versuch koste, und dem Unterhause zu überlassen, vor den Riß zu treten. Wir werden diese spitze Verhandlung also noch einmal vorgespielt bekommen. — In der Abendsitzung, bei der weiteren Discussion der Indischen Reform-Bill, erfuhr die Regierung gar eine Niederlage, die zweite, welche eine Coalition der Derbyiten mit der Manchester-Partei ihr zugefügt hat. In Betreff des Gegenstandes kann man sie nur mit Freuden begrüßen; es ist das Salzregal der Ostindischen Compagnie, welches auf Sir J. Pakington's Antrag, den Disraeli und Hume unterstützten, mit 117 gegen 107 Stimmen fiel. Als der Schlag geführt war, brach das Haus in lauten Beifall aus, und zuletzt begannen eine Menge Ministerieller mit zu applaudiren. Die Einnahme vom Indischen Salzregal betrug 2 Millionen Pfund; nun wird es durch eine Salz-Accise und durch einen Salz-Einfuhrzoll ersetzt werden, denn opfern läßt sich diese Summe noch nicht. Der Grund, der früher und auch bei dem jetzigen Reformvorschlage von dem Schritte zurückhielt, ist der, daß man sich darauf gefaßt zu machen hat, daß die Hindu in vielen Landestheilen zur Selbstverfertigung ihres Salzbedarfs schreiten werden, wobei sie mit Accise-Controle nicht zu erreichen ist. Nun man aber muß, wird man den besten Weg schon finden.

London, 30. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung ergriff der Earl of Ellenborough Partei für die Regierung gegen die Unterhaus-Majorität in der Indischen Salzmonopol-Frage. Indem er eine Petition aus Cheshire um freie Salz-Einfuhr in Indien überreichte, bekämpfte er dieselbe, mit dem Bemerken, sie habe nicht den Zweck, den armen Hinduhs eine Erleichterung zu verschaffen, sondern Indisches Geld in Britische Taschen zu leiten. Gegenwärtig haben die Englische und die Indische Staatskasse nichts mit einander zu schaffen; wenn jedoch das Unterhaus anfange, der Indischen Regierung ein Finanzsystem vorzuschreiben, werde es auch einem etwa daraus entspringenden Deficit begegnen müssen. — Auf eine Anfrage Lord Brougham's sprach Lord Aberdeen sein tiefstes Bedauern über die Unmöglichkeit aus, mit der Volkserziehungs-Bill in dieser Session vorzugehen. — Die wenigen nachher erledigten Geschäfte waren ohne Interesse für das Ausland.

Unterhaus-Sitzung am 29. Juli. Der Schatzkanzler vertheidigt in einer längern Rede seine Finanz-Operationspläne mit den Südsee-Stocks gegen die Kritik Disraelis und S. Fitzroy Kelly's. Nur unvorherzusehende Ereignisse in der Politik und im Wetter trügen Schuld an dem übrigens nur theilweisen Mißlingen derselben. Die zweite der erwähnten finanziellen Resolutionen wird darauf mit 117 gegen 67 Stimmen und die dritte ohne Abstimmung gutgeheißen. Die Stempelgebühr-Bill passirt darauf die dritte und letzte Lesung. — Das Wichtigste, was in der Abend-Sitzung vorkommt, ist die dritte Lesung der Indischen Bill. Mehrere Versuche, liberale Clauseln einzuschalten, scheitern wieder. So beantragt Mr. Phillimore, den Eingebornen, die über Bedrückung durch die Gerichte der Compagnie zu klagen haben, eine Appellation an den Präsidenten des Control-Amtes und mit dessen Zustimmung eine weitere an den Geheimen Staatsrath zu gestatten. Bright unterstützt das Amendement mit großer Wärme. Lord J. Russell, der die Regierung natürlich durch Dick und Dünn verfechten muß, wagt die Behauptung, eine grobe Ungerechtigkeit der Compagnie-Gerichte gehöre zu den Unmöglichkeiten (obgleich noch Niemand die Thatsache geläugnet hat, daß die Furcht vor dem Haifisch-Rachen der Compagnie-Tribunale keinen Engländer auf die Idee kommen läßt, Capital in Indien anzulegen). Mr. Lowe (vom Control-Amt) und Sir J. Hogg (Compagnie-Director) sind ebenfalls auf ihren Posten, und so fällt das Amendement mit 48 gegen 99 Stimmen durch. — Ein Amendement von Bright, die Compagnie und das Control-Amt aus Sparsamkeits- wie Zweckmäßigkeitsgründen unter demselben Dach tagen zu lassen und das East India House zu verkaufen, wird mit 100 gegen 72 verworfen. Dafür wird auch Sir C. Wood's Vorschlag, die Gehalte des Vorsitzers und Vicevorsitzers auf 1500 Pfd. Sterl. zu erhöhen, mit 99 gegen 83 Stimmen verworfen, so daß er der Billigkeit wegen auch die beschlossene Gehalts-Erhöhung der andern Directoren zurückzunehmen vorschlägt. Ihr Gehalt soll 500 Pfd. Sterl. bleiben, was ohne Anstand gutgeheißen wird. Bright schlägt darauf eine Clausel vor, daß ein zum Director ernanntes Parlaments-Mitglied sich einer Wiederwahl zu unterziehen habe, findet aber für gut, sie wieder zurückzuziehen. — Gegen die 29. Clausel, welche eine Vermehrung der Compagnie-Truppen anordnet, machte endlich Mr. Wise eine vergebliche Opposition, worauf, gerade um Mitternacht, die Indische Bill, unter lauten und freudigen Cheers, in den Ruhehafen der dritten und letzten Lesung einläuft. Sir C. Wood bedankt sich für die Cheers, die vielleicht weniger seiner gesetzgeberischen Leistung als dem süßen Bewußtsein gelten, die mühselige Debatte auf eine Reihe von Jahren los zu sein. — Das Haus beräth darauf im Comité die Schottische Universitäten-Bill, die unter Anderm Professoren weltlicher Lehrgegenstände vom Glaubens-Eid entbindet und ihnen bloß die feierliche Erklärung vorschreibt, ihre Stellung nicht zur Untergrabung der Schottischen Staats-Kirche mißbrauchen zu wollen. Bei der zweiten Clausel nun will der Tory Francis Scott (für Berwickshire) in die feierliche Erklärungs-Formel der Professoren die Worte „beim wahren Glauben eines Christen" einschalten. Bei der Abstimmung wird dieses Amendement mit 81 gegen 37 Stimmen verworfen. Ein Sieg des liberalen Princips, der mit der Zeit ohne Zweifel auf die Englischen Hochschulen rückwirken wird. Nach anderthalbstündiger Discussion gehen auch die andern Punkte der Bill durch. — Die Transportation-Bill kommt zur zweiten Lesung, und die Bill über Beschäftigung von Kindern in Fabriken geht durch's Comité.

△ **London**, 30. Juli. [Markirtes Vertrauens-Votum; angenehme Stimmung; zur Weltstellung.] Der gestern von der Opposition begonnene Streit über die Nachforderungen, mit denen sich der Schatzkanzler in der Consol-Conversions-Angelegenheit genöthigt gesehen hat an das Parlament zu gehen, ist gestern durch ein ganz markirtes Vertrauens-Votum für ihn erledigt worden. Selbst wenn der schlechte Ablauf seines Conversions-Planes auch nicht ganz den äußeren Umständen, sondern in gewissem Grade auch den innern Gebrechen desselben zuzuschreiben gewesen sein sollte, war doch weder Grund zum Mißtrauen in seinen guten Willen, das Beste zu thun, noch wäre es passend gewesen, ihm seine Aufgabe zu erschweren, wenn man nicht geradezu das Ministerium durch eine so nebensächliche Frage stürzen zu können hoffte, was gewiß nicht der Fall war. Man erwartete gestern den Beginn einer Debatte über die Bill wegen wohlthätiger Vermächtnisse, die nächst den Maaßregeln, welche für Jamaika's Krisis vorgeschlagen werden sollen, den wichtigsten Theil der noch übrigen Geschäfte des Unterhauses bildet, aber die Comité-Debatte bei der dritten Lesung der Ostindischen Reform-Bill zog sich dafür zu sehr in die Länge. Außer der Beseitigung des Salz-Monopols sind weiter keine wichtigen Aenderungen am Regierungs-Entwurf mehr vorgenommen worden, und das Durchgehen der Bill erfolgte gestern zu allgemeiner Zufriedenheit. — Die heut entschieden friedlich lautenden Nachrichten aus dem Orient haben im commerciellen Publicum eine sehr angenehme Stimmung hervorgerufen, denn man sah bei einem Kriege einen gar zu großen commerciellen Aufschwung, auf den man sich gerade jetzt gefaßt macht, gefährdet. Für die Zukunft der Goldsiedelungen, für die Zunahme in Bevölkerung und Reichthum in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's ist gar kein Ende abzusehn, man zweifelt kaum mehr daran, daß nun auch China dem Verkehr sich mehr öffnen wird, siege welche Partei da wolle, und da die Aussichten auf stärkere Theilnahme Rußlands selbst mit seinem steigenden Wohlstande am Welthandel keinesweges so chimärisch sind, sah man auch hier mögliche Zukunft wieder aufs Unbestimmte hin verschoben. Es scheint, daß man von England aus mancherlei Vorgänge in Rußland im Auge hat, die man auf dem Continente wenigstens nicht so beachtet. Rußland ist einer der ersten Nachfolger Englands im neuen Postporto-System gewesen; in Rußland giebt es einen geachteten und thätigen Kaufmannsstand, der Europa mit Inner-Asien in bessere Verbindung zu bringen gewußt hat, als die Venetianer früher, und selbst als jetzt die Engländer. Die große Masse des Russischen Volks ist rührig und sehr gelehrig und denkt nicht an Haß gegen das Abendland, sondern möchte es nur gern in der Cultur einholen. Man weiß in England, daß die Russen sehr nöthige Leute in der Welt sind, so gut wie man in Rußland weiß, daß die Deutschen und die Engländer sehr nöthige Leute sind. Man weiß, daß ein Krieg mehr in Rußland verloren gehen lassen könnte, als er für England in der byzantinischen Halbinsel gewinnen würde. Rußland liegt ja nicht auf dem Monde, sondern auf der Erde, von deren fester Oberfläche es ein Zehntel bildet, und wenn man an die Zukunft der Erde denkt, hat man also auch an die von Rußland selbst zu denken. Die Feinde des in Rußland herrschenden Princips, die deswegen durchaus einen Krieg mit Rußland wollen, und denen es nicht einmal recht sein wird, wenn die Russen die Fürstenthümer räumen, scheinen nie gemerkt zu haben, was für ein Princip es ist, dem sie dabei huldigen, nämlich dem, in ihrer Humanitätsidee einen Unterschied zu machen und die sechszig Millionen Russischer Unterthanen davon auszuschließen. Jenseit des Pruth wohnen auch noch Leute; aber nach ihrer Vorstellung sitzt da bloß der Kaiser von Rußland, gegen den alle Mittel und alle Redensarten gelten.

Italien.

Livorno, 29. Juli. (T. C.-B.) Guerazzi hat sich nach Bastia eingeschifft. Das Großherzogliche Generalconsulats-Gebäude ist dort insultirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. [Zur Cholera.] Von gestern bis heute Mittag sind wieder 271 Erkrankungen und 139 Todesfälle an der Cholera angemeldet. Die Gesammtsumme der Erkrankungen beträgt 5030, die der Todesfälle 2647.

Donau-Fürstenthümer.

Nach einem von der Wehr-Zeitung mitgetheilten Schreiben sind bis jetzt an Russischen Truppen über den Pruth gegangen: das 4. Infanterie-Corps, die dazu gehörige 4. leichte Cavallerie-Division, die zum 5. Infanterie-Corps gehörige 5. leichte Cavallerie-Division und die 15., ebenfalls zum 5. Infanterie-Corps gehörige, Infanterie-Division, zusammen 64 Bataillone Infanterie, 8 Regimenter leichte Cavallerie, 3 Kosacken-Regimenter und 20 Batterieen Artillerie. Das ganze 4. Infanterie-Corps wird mit seinem Gros bei Bukarest stehen bleiben und von dort aus einige Plätze an der Donau besetzen. Das 3. Infanterie-Corps ist in voller Mobilmachung begriffen und dürfte nachrücken, wenn die beiden noch in Odessa und Sewastopol stehenden Divisionen des 5. Infanterie-Corps ebenfalls den Pruth überschreiten.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 16. Juli. [Ueber die Eröffnung des Krystall-Palastes], die gestern Statt fand, bringen die Blätter endlose Artikel. Morgens um 10 Uhr flogen die Portale der Industrie-Ausstellung auf, und in „weniger als keiner Zeit" waren Galerieen und Kreuzgänge von fashionablem Volk beider Geschlechter überfüllt. Das Innere mit seiner 100 Fuß hohen Glaskuppel soll ein blendendes Schauspiel bieten, obgleich alle Arrangements erst in vier Wochen vollendet sein werden. In der Mitte des Gebäudes steht eine colossale Reiterstatue Washington's, ein paar Fuß davon eine Bildsäule des Columbus. Beide Schiffe, das östliche und westliche waren mit den Fahnen Amerika's, Italiens, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und anderer Länder behängt. Im Norden war eine etwa 500 Notabilitäten fassende Platform errichtet; unter den Damen darauf bemerkte man Lady Ellesmere aus England. Lord Ellesmere war eigens zur Eröffnungsfeier von Quebeck angekommen und bekam einen Gichtanfall, der ihn ans Zimmer fesselte. Der kathol. Erzbischof Hughes und der protest. Bischof Wainwright begrüßten sich vor allem Publicum mit herzlichen Händedrücken. Um $\frac{3}{4}$ auf 2 Uhr endlich kam der Präsident der Vereinigten Staaten Pierce mit Gefolge aus Washington an. Er schien so ermüdet, daß er auf einem Sessel einige Minuten ausruhen mußte, ehe er das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeiten gab. Ein Capitain Dupont rief darauf das Publicum „zur Ordnung", und Bischof Wainwright verrichtete ein feierliches Gebet. Die New-York-Harmonic-Society sang einen Choral, worauf Mr. Sedgwick, Präsident der (Krystallpalast-) Association eine lange begeisterte Bewillkommnungsrede an den Präsidenten Pierce, und dieser eine kurze Antwortrede hielt. Bei seinen

---

welche deshalb gepflogen worden, ihrem Ausgange nahe sind. Denn „sicherem Vernehmen" nach soll in Kurzem jeder Durchgang und jede Durchfahrt des Brandenburger Thores durch eine Gasflamme illuminirt werden. Dagegen von einer Gas-Beleuchtung der Siegesgöttin oben verlautet noch nichts, gerade als ob die herrliche Victoria eine Nachteule wäre, die das Licht, welches die Stadt leuchten läßt, nicht vertragen könnte.

— : In Beziehung auf die neulich angeregte festere Construction der Baugerüste geht uns die Notiz zu: daß so viele Zimmer- und Maurergesellen vom Gerüste fielen, das läge weniger an der Bauart der Gerüste, als vielmehr an der eigenen Unvorsichtigkeit der Gefallenen. Es sei ja auch schon vorgekommen, daß Schieferdecker von den Thürmen gefallen, und es sei noch Keinem eingefallen, deshalb zu verlangen, daß die Thürme anders gebaut würden. — Unserem Gefühle nach ist diese Entgegnung mehr witzig als wahr.

— * A propos „altbegründete Organe" macht das jetzt wieder sehr trutzigliche S. der Spener'schen Ztg. dem journalistischen Glaspalaste, wo es seine Leitartikel ausstellt, folgendes kratzfüßelnde Compliment: „Wer findet in den altbegründeten Organen, die längst vor der letzten politischen Bewegung ihr gesichertes Terrain durch die anhaltendsten Bemühungen um Volksbildung gewonnen hatten, wer findet in ihnen den widrigen, niedrigen, aller Civilisation widerstrebenden Ton, der heute einen großen Theil der jungen Presse charakterisirt?" — — Charakterisirt? Wirklich? So hat die junge Presse denn doch wenigstens Etwas vor der altbegründeten voraus, nämlich Charakter! Uebrigens richtet das S. dieses schwere Geschütz a tempo gegen die „Zeit" und gegen die „Kreuzzeitung", indem es donnert: „Ihr, die ihr geglaubt habt, ein royalistisches Blatt müßte mit dem Adel der Gesinnung und des Ausdrucks voranleuchten, euer Vorurtheil ist von der Kreuzzeitung schon widerlegt, die „Zeit" will euch vollends davon befreien." Doch um uns nicht ganz zu vernichten, gießt das S. in die Wunde, die es uns geschlagen hat, wenigstens einen Tropfen Balsam, diesen: daß die Ausdrücke, welche die „Zeit" gegen die „Vossische Zeitung" gebraucht, „selbst dem Zuschauer zu hoch waren; er hat sie nicht einregistriren mögen." Nein, man muß nicht von Allem haben! Haben wir nicht seit langer Zeit einzig und allein den Muth unserer Meinung gehabt, den „altbegründeten" Wetterfahnen" der „Civilisation" auf's Dach zu steigen? Was haben wir also nöthig, das Arsenal der „Zeit" zu stürmen, um Waffen gegen das „gesicherte Terrain der Altbegründeten" zu erlangen? Auch soll beiläufig das sogenannte „gesicherte Terrain" der Spener'schen „Volksbildungs"-Anstalt seit der letzten politischen Bewegung nicht unbeträchtlich zusammengeschrumpft sein, und der bei jeder Gelegenheit seine Galle platzen lassende bittere Haß „altbegründeter" Alltagszeitungen gegen neubegründete „Eintagszeitungen" ist also, im Grunde genommen, gar nicht unbegründet. Ach, und wir fürchten nicht ohne Grund, daß das „gesicherte Terrain" noch mehr einschrumpft, wenn die „Altbegründeten" sich nicht bessere journalistische Sicherheits-Commissarien zulegen. Denn leider auch in der Zeitungswelt ist das Alter ein Spital, das alle Schwachheiten aufnimmt!

— : Daß ein Locomotiven-Führer, der auf seinem feurigen Roß dahingebraust, in der Vorzeit als Hexenmeister verbrannt worden wäre, hat viel für sich, wenn man hört, welche Wirkung ein abgehender Dampfzug noch heut zu Tage auf „Naturkinder" hervorbringt. So gerieth ein Dschimke außer sich, als er auf der Ostbahn zum ersten Male einen Zug abgehen sah. Er schlug mit den Händen um sich, als wüßte er sich vor Angst nicht zu lassen (was erklärlich gewesen, wenn er früher zu einer gewissen Zeit auf der Ostbahn gefahren); dann faltete er die Hände, hob sie gen Himmel und murmelte Worte der Verwunderung über diese Zugkraft von so und so viel Pferdekraft ohne Pferde. — Es fällt uns dabei jener Kutscher vom Lande ein, der sich in der Stadt (es war in Stettin) den Abgang des Eisenbahnzuges ansehen wollte, aber mißvergnügt zu dem Herrn, den er fuhr, zurückkehrte: das sei ja gar nichts mit der neuen Erfindung, das sei purer Schwindel, mit dem man sich wie ein Schaf bloß im Kreise herumdrehe, ohne vom Fleck zu kommen. Der Herr, überrascht durch diese neue Auffassung der Dampfkraft, ließ sich den „Schwindel" näher beschreiben, und da ergab es sich denn, daß der gute Landkutscher ein Carrousel für einen Eisenbahnzug angesehen und als solchen gebührend gewürdigt hatte.

— △ Ein Tagesgespräch über die orientalische Frage entspann sich neulich zwischen zwei politischen Kannegießern. „Ich sag' Ihnen," sagte der Eine, der Türkenfreundliche, „die Russen haben am längsten in den Fürstenthümern gestanden." — „Ich frage Sie," fragte der Andere, „wer soll denn die Russen aus den Fürstenthümern vertreiben?" — „Und ich frage Sie," versetzte der Halbmondsüchtige, „wer soll denn die Englisch-Französische Flotte aus Besika vertreiben?" — „Der Wind," war die ruhige Antwort. „Warten Sie nur, bis der erste Herbstwind weht, der bläßt Ihnen die ganze orientalische Frage vor der Nase fort."

— 4 Die Revolution durchzieht die Welt, mindestens in den Sitten und Lustbarkeiten. Aus Schlesien wird gemeldet, daß das Städtchen Neumarkt sich bereits seines Sommertheaters erfreut! —

— : „Schultze und Müller im Harz. Humoristische Reisebilder mit 30 Illustrationen von W. Scholz." Unter diesem Titel ist bei A. Hofmann eine Beschreibung der Abenteuer und Irrfahrten erschienen, welche die beiden lustigen Gesellen des Kladderadatsch auf einer Tour nach dem Harz erlebten. Die Berliner Natur dieser Touristen ist zu bekannt, als daß wir ihren Charakter noch irgendwie zu signalisiren brauchten. Doch machen sie auf dieser ergötzlichen Harzreise in sofern einen Fortschritt gegen ihre vorjährige Rheinreise, als sie eine Intrigue anknüpfen, durch welche sie sich in der eigenen Schlinge zweier Ohrfeigen von der Hand der Madame Schultze und Madame Müller fangen, die ihren Männern nachgereist sind und ihnen schließlich als „Brockengespenst" erscheinen. Schultze wird in Alexisbad zum Theater-Enthusiasten à la Pepita. Er schwärmt für eine Sängerin, schleicht, während diese im Kursaale singt, „in den Jarten, pflückt 'n Stücker 24 eben uffjeblühte Rosen, macht 'n Bouquet, kommt wieder damit in 'n Saal, stellt sich an 'n Flügel, hält die Blumen hinten auf 'n Rücken und wartet det Finis von's Lied ab, um vorzustürzen un Lobowicken die Rosen zu überreichen. Was thu' ich? — erzählt Müller — ich lasse mir von 'n Kellner 'ne Scheere jeben, schneide Schultzen von das Bouquet, das er mit der Hand uf 'n Rücken hält, die Rosen ab, so daß er bloß die Stiele und Stengel in der Hand behielt un drücke mir in de Salon-Ecke. Was jeschieht? Kaum hat Ludowicke (die Sängerin, vielleicht unserm jroßen Ludewig zu Ehren so jenannt) den letzten Accord fertig, stürzt Schultze wie verrückt an das Forte-Piano, kniet vor sie nieder und präsentirt ihr seine Strunkse, was einen rasenden Jubel hervorbringt," der, wie wir hinzufügen, allen Theaternarren zur Warnung dienen möge. — Eine förmliche Reiseroute für den Harz, welche den Anhang bildet, macht das amüsante Capriccio nebenbei zu einem ordentlichen Wegweiser und gesellschaftet so zu dem Lustigen das Nützliche.

— y Kuchenessen ein Laster! Die kostbarsten Inserate hat doch stets die Vossische Zeitung; keine andere kann darin mit ihr gleichen Strang ziehen. Heute meldet sich ein J.... in ihr, der entdeckt hat, daß „der Hauptgrund der Verkümmerung unserer männlichen und weiblichen Jugend in dem vielen Kuchenessen zu finden sei; denn von allen Hauptstädten Europa's sei leider hier dieses Laster am ärgsten eingerissen." Dazu hat J.... auch entdeckt, daß alle Menschen in London, Paris, Genua, Florenz, Wien, Triest ꝛc. schöner seien als hier; von Amsterdam weiß J. unter Anderm, daß dort zwar eine Hof-Conditorei existire, „worin aber Kuchen nicht vorhanden sei". Wenn dieses J. Kinder haben sollte, dann bitte ich zu grüßen zu Weihnachten.

— * Es war ein treffend Wort zur Zeit, das heißt nicht zu der officiösen „Zeit", sondern zu der von Ewigkeit her officiellen Zeit, in die man sich schicken muß, jenes Wort, welches der gestrige Leitartikel unserer Zeitung aussprach: daß „jeder Parteigenosse das publicistische Organ, das für ihn streitet, namentlich auch auf dem geistigen Gebiete unterstützen und fördern müsse". Ja wohl, die Kreuzzeitung, die da so oft schlecht gemacht wird, um wie viel besser dürfte, könnte, würde und müßte sie sein, wenn jeglicher Parteigenosse nicht allein ihr Leser oder Abonnement, sondern auch ihr Mitarbeiter wäre. Jeder nach Kräften! Und gar erst der vielgenannte „Zuschauer", welcher von der gestrengen Frau Rectorin der Deutschen Presse, von Ihro Magnificenz der National-Zeitung neulich in die „zweite Klasse" der Journalistik versetzt worden, ja, er würde mit einem Ruck wieder in die erste Klasse hinauf rücken, wenn alle Parteigenossen ihm regelmäßig Geist von ihrem Geiste einblasen, wenn sie die Mutterpfennige ihres Mutterwitzes als schuldigen Decem in Zuschauers Briefkasten stecken wollten. Natürlich unter Zusicherung strengster Discretion! Ja, Mister oder Master Spectator würde sogar das Opfer bringen, alle eingesandten Witze für seine eigenen auszugeben, vorausgesetzt daß sie nicht von Hippel, Jean Paul, Sterne, aus den „Fliegenden Blättern" oder dem benachbarten „Kladderadatsch" sind. Warum sind die Englischen Partei-Organe so gelungen? Weil dort jeder Parteigenosse nicht allein seine Zeitung liest und resp. kritisirt, sondern auch geistig subventionirt, mit Erlaubniß des Potsdamer Vereins für Sprachreinigung zu sagen. Ja, in England ist der Briefkasten — wir haben dies vor Kurzem erst beschrieben — der Hauptmitarbeiter der Zeitung, die immer sprudelnde Quelle, an der der Knabe der Redaction sitzt, und wenn dem Blatte der Stoff ausgeht, durch den Briefkasten geht er immer wieder ein. Dahingegen im lieben Deutschland ist der Briefkasten fast nur ein Berichtigungs-Bureau unrichtiger Nachrichten, und wenn einer Zeitung einmal etwas Menschliches — errare humanum est — passirt, so erscheint der Geist des Briefkastens, der sonst als Mitarbeiter total unsichtbar bleibt, zuvorkommend als Rachegeist. Das kann Jeder! Und damit ist auch Jeder gleich bei der Hand, wo möglich in unfrankirten Briefen, obgleich wir als noch so „verknechtete" Reactionäre dafür schwärmen, daß Alles freigemacht werde — auf der Post! Aber selber mit Hand anlegen, die Feder in der Hand, die schäumende Dinte im Glase, das Papier auf dem Schreibpulte und gute Gedanken im kleinen Finger, das war bis jetzt Ausnahme, rühmlichste, von der Regel der Partei. Und doch ist es Zeit, und darum war es ein Wort zur Zeit, daß die ganze Partei auch auf dem geistigen Felde der Kreuzzeitung eine Frucht bringende Gesellschaft bilde!

Schlußworten fiel das Publicum mit lauten Cheers! und die Musik mit dem Hallelujah-Chor aus Händel's Messias ein. Darauf folgte ein Triumph-Marsch und der Chor aus Haydn's Schöpfung. Die beste Ordnung herrschte während der Ceremonie. Am Abend gaben die Ausstellungs-Directoren dem Präsidenten Pierce und den fremden Commissären ein glänzendes Bankett. Die Zahl der am ersten Tage verkauften Einlaßkarten war 3450. Der Erlös an den Thüren betrug 1639 Doll. 50 Ct. Die Zahl der Besucher war 7000. Die Geldsammlung für das Washington-Denkmal ergab am ersten Tage 41 Doll. 2 Ct.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse.) Den 30. Juli. (Schluß.) Bereits im Februar, wo wir zuerst auf die Vorzüge und die Zukunft der Bergisch-Märkischen Bahn aufmerksam machten, hatten wir die Besitzer von Düsseldorf-Elberfelder Actien, die damals 27 % höher als Bergisch-Märkische standen, aufgefordert, sie gegen letztere zu vertauschen; unser Rath hat sich bewährt, denn der Cours-Unterschied ist heute nur noch etwa 10 %. In gleicher Weise ertheilen wir heute den Besitzern von Cosel-Oderberger Actien den unbedingten Rath, sie ebenfalls und ungesäumt gegen Bergisch-Märkische Actien zu vertauschen. Als wir zuerst die Aufmerksamkeit unserer Leser auf Cosel-Oderberger Actien lenkten, hatten dieselben einen ähnlichen Coursstand, wie jetzt Bergisch-Märkische. Jedermann kennt die überraschenden Resultate jener Bahn, die alle noch so kühnen Berechnungen übertrafen. Es waren und sind diese Resultate aber meist nur die Ergebnisse vorübergehender Ereignisse: der starken Kohlenbeziehungen Oesterreichs. Wir haben bereits vor 14 Tagen erwähnt, daß die darüber mit Wiener Anstalten schwebenden Contracte von diesen nicht wieder erneuert werden dürften. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, die wir hierin als Autorität betrachten müssen, sagt ebenfalls in ihrer Vorlage zur General-Versammlung am 26. d. Mts.: „Die Anschauung von der Stabilität der gegenwärtigen Erträge unserer Bahn unterliegt in so weit einem Bedenken, als durch die binnen Kurzem bewerkstelligte directe Verbindung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit der Krakau-Oberschlesischen der Verkehr zwischen Krakau und den übrigen Oesterreichischen Staaten der Oberschlesischen, so wie der Wilhelmsbahn entzogen wird." Es läßt sich also für die Folge eine erhebliche Verringerung der Einnahmen erwarten, und da noch jedem Inhaber einer Cosel-Oderberger Actie die Last bevorsteht, 100 Thlr. zu 4 % auf Jahre hergeben zu müssen, so wird Niemand anstehen, unserem Rathe Folge zu leisten, zumal die Bergisch-Märkische Bahn keine bloße Kohlenbahn ist, sondern ihrer Lage nach in kurzer Zeit eine Weltbahn werden muß; wenn daher auch Cosel-Oderberger Actien auch heute noch 130 % höher als Bergisch-Märkische stehen, so dürften doch schon in wenigen Jahren letztere, wenn sie auch dann noch nicht den heutigen Stand der ersteren einnehmen werden, doch jedenfalls mit den Cosel-Oderberger Actien gleich stehen. Von letzteren kamen übrigens in der letzten Zeit sehr starke Posten aus den Händen der seitherigen Besitzer, doch fanden sich immer noch fast ebenso schnell wieder neue Liebhaber, die der irrigen Ansicht sind, daß die neuen Actien die alten verbessern, und wurde zu den Preisen von 207 a 216½ a 210 Manches umgesetzt.

Oberschlesische Lit. A. wurden zu 219 a 225 a 220, Lit. B. zu 181½ a 184¾ a 181½ bezahlt, Freiburger 122½ a 125 a 121½, Anhalter 132½ a 136 a 134½, Halberstädter 186 a 189 a 187, Stettiner 149¾ a 153½ a 148, Berbacher 125½ a 127¾ a 125¾, Cöln-Mindener 120½ a 122½ a 121½, Thüringer 111 a 113¼ a 112½ und Hamburger 109½ a 110½ a 110. Potsdam-Magdeburger scheinen wieder beliebter werden zu wollen und gingen zu 95 a 96¼ a 95¾ sehr viel in feste Hände; in Brieg-Neißer war zu 85½ a 87½ a 87 nur geringes Geschäft, dagegen waren Amsterdam-Rotterdamer zu 79½ a 82¼ sehr beliebt und auch für Rheinische zeigte sich zu 82½ a 85 a 83 wieder mehr Frage, da die Einnahme der beiden letzten Monate sehr günstig gewesen sein soll. Aachen-Mastrichter gehören ausschließlich zu den Speculations-Effecten, während das Privat-Publicum denselben fern bleibt und auch bleiben muß, da sich ein bestimmtes Resultat dafür noch in keiner Weise angeben läßt, vielmehr sich eben so viele günstige als ungünstige Stimmen dafür vernehmen lassen; man bezahlte je nach der Lage der Speculation 81 a 84½ a 82½. Ferner wurden Aachen-Düsseldorfer zu 93 a ¾, Stargard-Posener zu 93¾ a 95 und Düsseldorf-Elberfelder zu 87½ a 90 gemacht. In Sagan-Glogauer wurde mehreres zu 62½ a 69 a 67¾ umgesetzt; wir können, obgleich die Verbindung mit der Breslau-Posener Bahn jetzt gesichert ist, dennoch nicht den hohen Coursstand dieser Actien begreifen; sie haben bis jetzt kaum die Kosten gedeckt, werden auch in den ersten 3 bis 4 Jahren, während des Baues der Glogau-Lissaer Bahn, keinen Ertrag liefern, dann vielleicht, vor der Hand wenigstens gewiß nicht mehr als 1 a 2 %; und für diese Actien zahlt man 69, während Bergisch-Märkische nur 78 stehen?! — Friedr.-Wilh.-Nordbahn wurden wie gewöhnlich am stärksten und zwar zu 55½ a 58 a 56½ umgesetzt; alle Welt ist jetzt auf die Erfolge der Eröffnung der Westphälischen Bahn gespannt; wir wünschen im Interesse der Actionaire, daß sich die darauf gesetzten großen Erwartungen erfüllen mögen! — Der Mecklenburger Bahn steht durch die Verbindung mit der neuen Berlin-Stralsunder Bahn ebenfalls eine vermehrte Einnahme bevor, und scheint sich wieder einige Liebhaberei dafür zu entwickeln, man zahlte in den letzten 14 Tagen 47¾ a 50 a 48½.

Wir haben nun noch die traurige Pflicht zu erfüllen, der beklagenswerthen Situation der Prinz-Wilhelm-Bahn (Steele-Vohwinkel) und ihrer unglücklichen Actionaire Erwähnung zu thun. Es scheint, als wenn mit dem Hinscheiden des thätigen und umsichtigen Betriebs-Directors Meyberg alle die damaligen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft dieses Unternehmens wieder zu Grabe getragen worden sind, wenigstens haben sich seitdem die Verhältnisse desselben täglich verschlimmert, und die Lage ist heute der Art, daß weder die Zinsen der Prioritätsactien noch die verloseten Prioritäten prompt gezahlt werden können. Die ersteren sind vorläufig auf 3 Monate ausgesetzt; was die letzteren betrifft, so haben wir vor einiger Zeit einen Brief der Direction gesehen, worin dieselbe den Empfang einer verloseten Prioritäts-Obligation von 100 Thlr. anzeigt und deren am 1. Juli fällige Zahlung zum 15. August verspricht. Das Unternehmen befindet sich jetzt also unläugbar in dem Zustande völliger innerer Auflösung und in einer Lage, wo ein Antrag auf Subhastation der Bahn nicht zurückzuweisen sein dürfte. Solche Gewaltschritte pflegen aber immer nur die Lage zu verschlimmern, und wir sind daher einem solchen entschieden entgegen. Dagegen aber erachten wir es für eine Pflicht der Direction — obschon weit entfernt, derselben irgend zu nahe treten zu wollen — sowohl gegen sich selbst als gegen die Actionaire, auf Ernennung einer Commission anzutragen, welche zu untersuchen hätte, wodurch der auffallende Verfall dieses Unternehmens herbeigeführt worden. Eine solche Commission hätten die Actionaire mit Genehmigung der Königl. Regierung entweder aus ihrer Mitte zu ernennen oder dieselbe bei der Königl. Oberaufsichts-Behörde zu beantragen und wir sind überzeugt, daß diesem Antrag gewillfahrt werden wird. Der kürzeste und einzige Weg aber, das Unternehmen — wenn irgend möglich — zu retten, ist die schleunige Berufung einer General-Versammlung, um darin die Verwaltung in die Hände des Staats zu legen. Ist noch irgend ein gesunder Keim in dem Unternehmen, was wir nicht bezweifeln, ist noch irgend Entwicklungsfähigkeit in dem Betriebe der Bahn, was wir wohl glauben, so ist dies die einzige Möglichkeit, Beides zu Tage zu fördern; das schnelle Aufblühen der Niederschlesischen, Stargard-Posener und Bergisch-Märkischen Bahn unter Königl. Verwaltung sind dafür hinreichend Gewähr! Befolgen die Actionaire diesen Rath nicht und schreiten sie nicht schleunigst dazu, so sind sie unrettbar verloren und die Actien, die heute noch zu 35 gegen Bergisch-Märkische vertauscht wurden, dürften auch bald diesen geringen Werth nicht mehr haben.

Fonds, namentlich Preußische, stellten sich ebenfalls höher, freiw. Anleihe und Staatsschuldscheine um ¼, Staatsanleihe um ⅛ %, auch Bankantheile stiegen von 110½ bis 112. In Braunschweiger Bank-Actien war erheblicher Verkehr, und gingen dieselben wieder in großen Posten von 112½ bis 115 in feste Hände. Man scheint dabei den Cours der Dessauer Bank-Actien sich als Vorbild genommen zu haben und von diesem neuem Unternehmen gleiche Erfolge zu erwarten; wir müssen indeß gestehen, daß die Art und Weise, in welcher, wie man uns mittheilt, die ersten Geschäfte mit den vorhandenen zehn Procent ausgeführt worden, durchaus nicht geeignet sind, diese Erwartung zu rechtfertigen.

Von Wechseln sind seit 14 Tagen Wien ⅛, Petersburg ⅛ und lang Amsterdam ¼ % höher, Frankfurt 2 Sgr. niedriger und Augsburg unverändert geblieben. Kurz Amsterdam, lang Hamburg und Paris, inzwischen ¼ % höher, gingen dann wieder um ⅛, letzteres um 1/12 % zurück; eben so ging kurz Hamburg erst ¼ % höher, dann wieder um ⅛ % zurück, und London, erst ½ Sgr. höher, schließt heute ½ Sgr. niedriger als vor 14 Tagen.

Vermischtes.

Neumark, 28. Juli. [Windhose.] Heute Abend gegen 7 Uhr wurden wir auf kurze Zeit durch das fürchterliche Phänomen einer Windhose, mit Hagel und Gewitter verbunden, erschreckt. Dieselbe zog am Nordende unseres Dorfes in der Richtung von SW. nach NO. vorbei, warf die eine unserer Windmühlen über den Haufen, wiederholte dasselbe mit einer vor einigen Wochen ganz neu aufgebauten, der Kön. Domaine Colbatz gehörigen Mühle, stürzte ebendaselbst eine ca. 150 Fuß lange Scheune in einen Trümmerhaufen, begrub unter demselben einen Schäfer, zog weiter nach dem zur Domaine gehörigen Vorwerk Heidchen und stürzte daselbst drei Scheunen ebenfalls über den Haufen. Die weiteren Verwüstungen sind bis jetzt noch nicht bekannt. Die auf beiden Mühlen befindlich gewesenen Menschen sind zwar schwer verwundet, doch noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen. Der Stettin-Pyritzer Postwagen lag etwa eine Viertelmeile von hier umgeworfen auf der Chaussee; die Passagiere sind unbeschädigt geblieben. Ebenso sind beladene Frachtwagen und Menschen zu Boden geworfen. Das in Mandeln gesetzte Getreide wurde wirbelnd in die Höhe gehoben und Hunderte von Schritten weit umhergestreut. Genug, der etwa ¼ Meile breit von der Windhose erfaßte Strich bietet ein schreckliches Bild der Verwüstung dar. (Ostf.-Z.)

Stettin, 1. August [Flucht] Heute früh 3½ Uhr sind 7 gefährliche Verbrecher aus der hiesigen Kustodie ausgebrochen und entflohen. Alle hatten sich ihrer Handfesseln entledigt, sind durch den Ofen, den sie eingerissen, auf den Flur und von da wahrscheinlich mittelst Nachschlüssel ins Verhörzimmer gedrungen, haben dort die Kasse des Criminalfonds, bestehend aus circa 15 Thlr., nebst mehreren den Beamten gehörigen Bureau-Kleidungsstücken gestohlen, sind von dort nach dem untern Flur und durch die unverschlossene Hofthür auf den Hof gelangt und über die Mauer entsprungen. Bis jetzt hat man ihrer noch nicht wieder habhaft werden können. (Nordd. Z.)

Reichenbach, 30. Juli. In Langenbielau im Reichenbacher Kreise ist am 28. Juli eines der größten industriellen Etablissements, die Gierigsche Spinnerei, Färberei und Appreturanstalt ein Raub der Flammen geworden.

Grünberg, 30. Juli. Großes Aufsehen erregt hier eine kürzlich entdeckte Vergiftungsgeschichte. In einer hiesigen Conditorei erkrankte plötzlich ein Kindermädchen unmittelbar nach dem Genuß von Kaffee unter allen Erscheinungen einer Vergiftung. Die sofort angestellte chemische Untersuchung des verdächtigen Kaffees erwies, daß eine beträchtliche Menge Arsenik darin enthalten war. Das Dienstmädchen ist mit Hülfe rechtzeitig angewendeter Gegenmittel, insbesondere des Eisenoxyd-Hydrats, glücklicherweise gerettet worden. Der allgemeine Verdacht bezeichnete einen in der Conditorei beschäftigten Gehülfen, einen jungen Mann von 23 Jahren, als Urheber dieser Vergiftung. Wie es so häufig nach einmal rege gewordenem Argwohn geschieht, so tauchten auch hier eine Menge anderer Geschichten auf. Der wichtigste unter allen zur Sprache gekommenen Fällen betrifft ein junges Mädchen, das in derselben Conditorei in Dienst stehend, im Monat Januar d. J. plötzlich und ebenfalls nach genossenem Kaffee erkrankte und bereits nach 13 Stunden unter Erbrechen, Durchfall und Leibschmerzen starb. So viel wir wissen, ist die Ausgrabung der Leiche und deren gerichtsärztliche Obduction im Gange und sehen wir mit Spannung deren Resultaten entgegen.

Inserate.

Das Unglaubliche

soll also zur Wahrheit werden. Das Blatt, welches allein in der Zeit des Verraths das Panier der Treue hoch fliegen ließ, wird seine Geschäfte abwickeln müssen, damit die „veredelte Demokratie" sich freier entwickeln könne. Der Mann, dessen Liebe zum Könige und Vaterlande allzeit hell und klar wie ein Edelstein funkelte, der in jenen Tagen, als jammervolle, ja oft niederträchtige Feigheit der wildtobenden Demokratie das Feld räumte, muthig den Kampf aufnahm, dieser Mann der felsenfesten Treue und der reinsten Vaterlandsliebe muß weichen vor den geschmeidigen Creaturen der Zeit, welche heute die Revolution mit geflügeltem Wort verherrlichen, und denen über Nacht, man weiß nicht wie, das Pfropfreis dienstfertiger, aber auch gutbezahlter Gesinnungstüchtigkeit aufgesetzt worden. Wer faßt dies? Wo ist der Faden, der den trauernden Vaterlandsfreund durch das Dunkel dieser Irrgänge leitet? Es muß wohl wahr sein, daß der grüne Tisch der Bureaukratie Alles, Alles zu ertragen weiß nur nicht das freie Wort eines wirklich freien und selbstständigen Mannes. Doch, wer es auch sein möge, der der Kreuzzeitung die Gruft gräbt, wie sie auch heißen mögen, die nun mit jubelndem Herzen dem Grabgeläute derselben entgegenlauschen: das Gericht der Geschichte wird sie treffen. Einerseits die Lobhudelei und die Verherrlichung der Französischen Zustände gut heißen, und andererseits das Wort des ernsten, auf dem Grunde göttlicher Wahrheit ruhenden Tadels gegen dieselben rügen; einerseits den Kaiser von Rußland, Preußens treuesten Alliirten in der Zeit des heißesten Kampfes, verdächtigen lassen, wie die National-Zeitung, diese Vertreterin der Revolution mit Manschetten, und die Vossin, dieser morsche, wetterwendische Zeitungsstamm, an dem das schmachvolle und ehrlose Extrablatt der Freude sproßte, täglich es thun, und andererseits die patriotische Warnstimme gegen solches Treiben zum Schweigen bringen wollen: — wo wird der Geschichtschreiber gefunden werden, der diese Räthsel der Sphinx löst? Darum noch ein Mal: Wer es auch immer sein möge, der das Blatt zu Grunde richten will, welches allein in der Stunde des Verraths das Panier der Treue hoch fliegen ließ, der den Mann einer uneigennützigen, felsenfesten Treue als den Stein des Anstoßes bei Seite schob, das Gericht der Geschichte wird ihn gewiß und wahrhaftig treffen.

Neu-Vorpommern. G. A. Wbg.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfect. dans la convers. Franç. et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichstr. 201 au 2, de 12 à 3 h.

Ein mit sehr guten Attesten versehener, theoretisch sowohl, wie practisch gebildeter Brennerei-Inspector, der mit den besten Erfolgen viele Jahre die Leitung der bedeutendsten Brennereien selbstständig geführt hat, auch Oeconom ist, sucht eine oder mehrere Brennereien gegen Tantième und Gehalt, oder in Pacht zu übernehmen. Gefällige Adressen werden erbeten sub M. W. Zielenzig franco poste restante.

In einer adeligen Familie auf dem Lande in Mecklenburg wird ein Hauslehrer von positiv christlichem Glauben und conservativer Gesinnung, wo möglich ein Theologe, gesucht. Nähere Auskunft wird auf schriftliche Anfragen ertheilt werden. Die Adresse des Inserenten ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

8500 Thlr. zur ersten alleinigen Hyp. zu 4½ % auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 20,000 Thlr. werden baldigst gesucht. Näheres an Selbstdarleiher bei Herrn J. Binner, Oberwallstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Königlichen Domainen-Vorwerks Saatzig, Amts Marienfließ, im Saatziger Kreise, mit 2572 Morgen 89½ Ruthen, worunter 1306 Morgen Acker, 350 Morgen Wiesen und 800 Morgen Hütungen, auf die 18 Jahre von Johannis 1854 bis 1872, ist auf

Donnerstag, den 22sten September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäfts-Local hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichere Bekanntmachung enthalten. Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 2300 Thlr. incl. ⅓ Gold festgesetzt, und die speciellen Verpachtungsbedingungen können sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Marienfließ eingesehen werden.

Stettin, den 5. Juli 1853.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Triest.

Dr. Lichtinger's
Heil-Anstalt für Stotternde: Berlin, Oranienburgerstr. 48.

Güter-Verkäufe (Holzgut).

Ein in Hinterpommern gelegenes Rittergut von c. 7000 M. Areal, und zwar 3700 M. guter Acker, 300 M. zweischnittige Wiesen und 3000 M. gut bestandener größtentheils schlagbarer Kiefernwald, unmittelbar an einem flößbaren Fluße gelegen, soll sofort für 60,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Außer obigem Gute wurden mir auch noch kleinere und größere Güter in Auftrag gegeben, so wie auch Rittergüter in den östlichen Provinzen in jeder Größe mit verhältnißmäßiger Anzahlung. Näheres ertheilt L. Finger, in Halle.

Auf Seegers-Hof steht wegen Abreise ein brauner Vollbluthengst, 8 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, vollständig geritten, für den festen Preis von 45 Friedrichsd'or zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Resultat des Betriebes auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn während des Monats Juni 1853.

1) Für Beförderung von Personen incl. Gepäck	16639 Thlr.	13 Sgr.	6 Pf.
2) für den Transport verschiedener Frachtgüter	19430 Thlr.	13 Sgr.	6 Pf.
Gesammt-Einnahme	36069 Thlr.	27 Sgr.	— Pf.
gegen im Juni 1852	35586 Thlr.	10 Sgr.	5 Pf.
mithin Mehr-Einnahme	483 Thlr.	16 Sgr.	7 Pf.
Gesammt-Einnahme bis ultimo Juni 1853	178843 Thlr.	15 Sgr.	2 Pf.
do. pro 1852	158992 Thlr.	26 Sgr.	3 Pf.
mithin Mehr-Einnahme bis ult. Juni 1853	19850.	18.	11.

Kassel, den 28. Juli 1853.
Die Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Deliciöse neue Matjes-Heringe à Stück 1½ Sgr., deliciöse neue Holländ. Heringe à Stück 2½ Sgr. empfing George Friedr. Karstedt, Schleuse Nr. 14.

Mit Kaiserl. Königl. Allerhöchstem Privilegium und unter Approbation der höchsten Medizinal- und Sanitäts-Behörden.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

DOCTOR BORCHARDT'S
aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife

PREIS eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 6 Sgr.

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinigkeiten, so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch für Bäder und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit bestem Erfolge benutzt.

Dr. Borchardt's Kräuter-Seife ist in Berlin ächt nur bei
Weber und Rennert, Unter den Linden Nr. 22, **Thiele und Stiemcke,** Stechbahn Nr. 3, **Carl Runge,** Landsbergerstraße Nr. 68,
vorräthig, so wie auch in Charlottenburg bei F. L. Meyer, Frankfurt a. d. O.: Albert Kierstein, Potsdam: C. F. Meise, Brandenburger Str. 70., und in allen übrigen Provinzial-Städten nur bei den durch die resp. Zeitungen namhaft gemachten Firmen.

Der gute Ruf und der große Absatz der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife hat denn auch eine Reihe von Nachbildungen hervorgerufen, die durch täuschend ähnlich nachgedruckte Etiquettes und durch wörtliche Copirung der Annoncen geeignet sind, Verwechselungen herbeizuführen.

Dr. BORCHARDT'S AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

Es ist daher beim Kaufe der Kräuter-Seife besonders genau auf den Namen = Dr. Borchardt = so wie auch darauf gefälligst zu achten, daß die Dr. Borchardt'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Päckchen verkauft wird.

Das frühere Depot, Breite Str. 31. ist aufgehoben.

Peruanischen Guano,

direct bezogen mittelst der Agenten der Peruan. Regierung Anth. Gibbs & Sons, empfehlen als zuverlässig ächt

R. Helfft & Co.,
Berlin Alexanderstr. 45.

Wirklich ächt Persisches Insecten tödtendes Pulver.

Von dem in jeder Hinsicht bewährten, in den Oesterreichischen Staaten so sehr bekannten, und anerkannt als das allerbeste Mittel zur sicheren und gänzlichen Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Schaben, Schwaben und Ameisen, so wie zur Erhaltung und Beschützung der Pelze und Kleidungsstücke vor dem Mottenfraß — habe ich dem Kaufmann Herrn G. Cunow in Berlin, Belle-Allianceplatz Nr. 14, für Berlin und die dortige Umgegend die Haupt-Niederlage gegeben, und wird derselbe die große Flasche mit 7 Sgr., die mittlere mit 6 Sgr. und die kleine mit 5 Sgr. verkaufen.

Das oben erwähnte Pulver erfreut sich in den Oesterreichischen Staaten eines ungemein starken Absatzes, zumal da ich dasselbe direct aus der ersten Quelle beziehe, mithin für dessen Güte, Frischheit und Aechtheit jederzeit garantiren kann. — Durch die wachsende Nachfrage nach diesem Artikel wurde durch Speculations-Hände ein in der Farbe dem ächten ähnliches, sowohl inländisches wie auch Dalmatinisches Pulver in den Handel gebracht und unter dem Namen **Persisches** zum Verkauf angeboten, welches aber für den Zweck durchaus keinen günstigen Erfolg bietet, weßhalb ich, um allen Verfälschungen vorzubeugen, meine geehrten Abnehmer darauf aufmerksam mache, daß in jedem Fläschchen auf der Rückseite mein Name eingebrannt, und oben mit meinem Siegel, so wie auch mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen ist.

Wien, im Monat August 1853. Ludwig Rath.

Bezug nehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich das oben angeführte

ächt Persische Insecten tödtende Pulver

sowohl im Einzelnen, als auch an Wiederverkäufer. — Emballagen nach außerhalb werden billigst berechnet.

G. Cunow, Belle-Allianceplatz Nr. 14, Ecke der Wilhelmsstraße.

Fein vergoldete Kopf-, Hauben- und Gürtel-Nadeln, desgl. Broschen, Ohrgehänge und Uhrketten, Reise-Necessaires, Portefeuilles, Cigarren-Etuis ic. in neusten Façons und zu soliden Preisen, bei Thiele u. Stiemcke, Stechbahn 3.

Feuerfeste eiserne **Geldschränke** mit **patentirten Schlössern,** die jeder Gewalt Widerstand leisten, **patentirte Copir-Maschinen** und **Brückenwaagen** mit neuester Verbesserung in der Fabrik von W. Basch u. Co., Neue Friedrichsstrasse 9, 10.

Für Landwirthe.

Peruanischen Guano unter **Garantie** der Aechtheit und **Chili Salpeter** verkauft zu den billigsten Preisen die Handlung von **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Fräulein Marie von Winterfeldt in Münster, Tochter des verstorbenen Rittmeisters im 8. Husaren-Regiment Herrn von Winterfeldt, beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen. Saarlouis, den 26. Juli 1853.

von Reiman,
Rittmeister und Escadron-Chef im 7. Ulanen-Regiment.

Frl. Clara Wollank mit Hrn. Apotheker Müller hiers.; Frl. Rosalie Schwerin mit Hrn. Rabbiner Dr. Hirschfeld in Breslau; Frl. Antonie Rau mit Hrn. Bergmeister Rehler in Altwasser; Frl. Ida Bittner mit Hrn. Pr.-Lieut. im Ing.-Corps Krocker in Frankenstein; Frl. Auguste Wüstefeld mit Hrn. Kreisrichter Pechstein in Neustadt Ob.-Schl.

Verbindungen.

Hr. Intendantur-Secretair Koßmaly mit Frl. Auguste Klein in Breslau; Hr. Conrector Dr. Schmidt mit Frl. Franziska Schulze in Schweidnitz; Hr. Rittergutsbesitzer Puschmann mit Frl. Auguste Puschmann in Maßlisch-Hammer, Hr. Kreisrichter Schneider mit Frl. Gertrud Richter in Leobschütz.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. H. Sperlich hiers.; Hrn. A. Trapp hiers.; Hrn. Carl Mosel hiers.; Hrn. G. Ulfer hiers.; eine Tochter dem Hrn. H. Schievelbein hiers.; ein Sohn dem Hrn. Conrector Basler in Goldberg; Hrn. Rittmeister a. D. v. Schweinichen in Hirschberg; Hrn. Rendant Hermstein in Krappitz; eine Tochter dem Hrn. Regierungs-Geometer Queisser in Strehlen; Hrn. Dr. med. Emerich in Falkenberg; Hrn. Gerichts-Assessor Pfahl in Leobschütz; Hrn. Lieut. Freiherrn v. Reinsberg in Ragusa; Hrn. v. Tepper in Stadelwitz; Hrn. Kreisrichter Friedrich in Lublinitz.

Todesfälle.

Frau Caroline Müchel hiers.; Frau Zimmermeister Sommer hiers.; Hr. Prediger Petrenz in Drehna; Hr. Kreisrichter Noak in Ustron; Hr. Lieutenant im 22. Infanterie-Regiment Freiherr v. Bock in Neisse; verw. Frau Kaufmann Hoffmann geb. Haupt in Salzbrunn; Frl. Bertha Pratsch in Plaffetzna; ein Sohn der verw. Frau Kaufmann Franke in Glaz.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 2. August. Im Opernhause. (124. Vorstellung.) Don Juan. Oper in 2 Abtheilungen mit Tanz und den Original-Recitativen, von Mozart, instrumentirt von J. P. Schmidt. (Fräul. Bochkoltz-Falconi vom K. K. Theater della Scala zu Mailand — Donna Anna, als erste Gastrolle; Herr Salomon — Don Juan.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 3. August. Im Opernhause. (125. Vorstellung.) Mit Allerhöchster Genehmigung, zum Besten der unter dem hohen Protectorate Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen stehenden allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als Nationaldank. Erste Abtheilung. Festmarsch von Spontini, unter Direction des Königlichen Capellmeisters Taubert, ausgeführt von den Mitgliedern der Königl. Capelle und den Königlichen Militair-Musik-Corps der hiesigen Garnison. Borussia, Preußischer Volks-Gesang von Spontini, ausgeführt von den Königlichen Sängerinnen und Sängern und dem Königl. Chor-Personal. Zweite Abtheilung. Unter gefälliger Mitwirkung der Königsberger Opern-Gesellschaft: Der hundertjährige Greis, oder die Famili. Rüstig. Liederspiel in 1 Act von L. Angely. Dritte Abtheilung: Der Geburtstag. Divertissement in 1 Aufzuge vom Königl. Balletmeister Hoguet. Musik arrangirt von C. Blum. Mit allegorischem Schluß-Tableau. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 4. August. Im Opernhause. (126. Vorstellung.) Vierunddreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Dr. Liebert. Auf Begehren, zum fünften Male: Die Matrosen. (Letzte Aufführung dieser Oper.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 3. August. (Park-Theater.) Gastspiel des Herrn Nestroy aus Wien. Zum vierten Male: Kampl, oder: Zwei Töchter — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Kampl: Herr Nestroy, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Donnerstag, den 4. August. Vorletztes Gastspiel des Herrn Nestroy. Auf Begehren: Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Acten, von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Nazl: Herr Nestroy, als vorletzte Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 3. August. Erste Gastdarstellung des Herrn Carl Treumann, vom K. K. privilegirten Carltheater in Wien. Zum ersten Male: Eine Feindin und ein Freund. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Friedrich Kaiser. Musik vom Kapellmeister Carl Binder. (Hr. C. Treumann: Robert Sturmvogel.) Hierauf, zum ersten Male: Heymann Levy auf der Alpe. Gebirgs-Scene mit Gesang. (Heymann Levy: Hr. C. Treumann.)

Donnerstag, den 4. August. Zweite Gastdarstellung des Herrn Carl Treumann vom K. K. privilegirten Carltheater in Wien. Zum ersten Male wiederholt: Eine Feindin und ein Freund. (Hr. C. Treumann: Robert Sturmvogel.) Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Heymann Levy auf der Alpe. (Hr. C. Treumann: Heymann Levy.)

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 3. August.

Große Fest-Vorstellung zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des hochseligen Königs.

Auf der Sommerbühne: Kriegerische Jubel-Ouverture von Lindpaintner. Die Hochzeitsreise, Lustspiel in 2 Acten von R. Benedix. Zum Schluß: Der hundertjährige Greis, Liederspiel in 1 Act von Angely. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Concert — lebende Bilder — und Ball.

Sonnabend, den 6ten, in Sommer's Salons, Potsdamerstraße 9. Billets zum Concert u. d. lebenden Bildern à 5, zum Concert, lebend. Bildern und **Ball** à 7½ Sgr. sind bei den Kaufleuten Herren Kamp, Leipzigerstraße No. 108, Henschel, Spittelmarkt No. 7, Loeff, Schloßfreiheit No 6, und in meiner Wohnung Leipzigerstraße No. 25 zu haben.

Anton Janson.

Treubund.

General-Versammlung den 3. August im Garten-Local Bellevue an der Potsdamer Eisenbahn. Anfang 7 Uhr Nachmittags.

Für die durch Hagelschlag beschädigten Umwohner von Luckau sind ferner eingegangen:

Vom Landrath Grafen zu Solms 2 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 4 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Zum Hamburgischen Verfassungs-Streit. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Schneidemühl: Se. Majestät der König. — Danzig: Ankunft Sr. Majestät des Königs. — Kolberg: Bad. — Breslau: Neue Oder-Ztg.

München: Rector-Wahl. — Stuttgart: Notiz. — Kassel: Vom Hofe. Kammer. Verbot. — Frankfurt: Vom Bunde. Finanzen. Die Bundes-Inspectionen. von Kessel. Dectz. Legislative. Oeffentliche Bauten. — Dresden: Vom Hofe. — Leipzig: Hohe Reisende. — Weimar: Zur Gemeinde-Ordnung. Glossen. Orden. — Gotha: Eröffnung der Industrie-Ausstellung. — Schwerin: Differenzen. Personalien. — Lübeck: Vermischtes. — Hamburg: Schifffahrt. Cocarden. — Altona: Consulate.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Agitationen der Flüchtlinge in Konstantinopel und Serbien. v. Mayrhofer. Personalien. Vermischtes. Getreidewucher. Zuckersteuer.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Außerordentliche Mission. Die Emancipation der Deutschen Volkshalle. Die Wege der Nachrichten über die orientalische Frage. Vermischtes.

Großbritannien. London: Gladstone nicht ganz constitutionell. Niederlage der Regierung in der Indischen Bill. Parlaments-Verhandlungen. Markirtes Vertrauens-Votum. Angenehme Stimmung. Zur Weltstellung.

Italien. Livorno: Notiz.

Dänemark. Kopenhagen: Zur Cholera.

Donau-Fürstenthümer. Notiz.

Nord-Amerika. New-York: Ueber die Eröffnung des Krystall-Palastes.

Börse von Berlin den 2. August.

Auf niedrigere auswärtige Coursnotirungen und verschiedene unbegründete Gerüchte, worunter auch das der Mobilmachung des 6. Armeecorps, war die Börse Anfangs bei erheblich niedrigeren Coursen sehr flau, doch zeigten sich später wieder mehrseitige Käufer, wodurch es wieder fester schloß.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101 B.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102¾ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102¾ bez.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	93 G.	Kur- u. Neum.	4	100¼ bez.
Seeh. Präm.-S.	—	143¼ G.	Pommersche	4	
K. u. N. Schld.	3½	91½ bez.	Posensche	4	100½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	101¾ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ B.	Sächsische	4	100 G.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Schlesische	4	100¾ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¼ bez.	P.B.Anth.-sch.	—	112 B.
Groß.Pos. do.	4	104¼ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98¼ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110¾ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93½ bez.	Ludw.-Berb.	4	124½ a ⅜ bez.
do. Prior.	4	98¾ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	187 G.
Aach.-Mastr.	4	81, 79½, ¾ bez	Mgdb.-Wittb.	4	
Amst.-Rotterd.	4	82½ B. 82 G.	" Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	77¾ a 78 bez.	Mecklenburg.	4	47¾ bez.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 B.
Brl.Anh. A.B.	4	133½ bez.	do. do.	4½	100½ B.
do. Prior.	4	99¾ G.	do. 3. Ser.	4½	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	109½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	66½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	55½ a 55 a ½ b.B.
Brl.P.Mgdb.	4	95 bez.	do. Prior.	5	101½ bez.
do. Prior.	4	99¾ bez.	Oberschl. L.A.	3½	216 bez. u. G.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	180 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz.W.,St.V	4	
Berl.-Stettin	4	147¾ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	120 B.	Rheinische	4	82½ a ¼ bez.
Brieg-Neisse	4	84½ bez.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	121,20½, ¾ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101¾ bez.	Ruhr. C.-K.-G.	3½	94½ G.
do. do.	4	99¾ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	94¾ bez.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	112 B.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	108 B.	Wilhelmsbhn.	4	209 B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	115½ B.	Sard.-E.Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	100¾ B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span neuedif.	1	
d.p.Schatzobl.	4	90¾ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38 bez.
Poln. Pfandb.	4	96 bez. u. B.	N.Bad.A.35 fl	—	23 bez.
do.Pf.-C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.Lippe PS	—	30 B
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw.B.-A.	4	113½ a 114 bez.
P.P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Deß.B.A.L.A	4	
do. à 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142¼ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152 B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ bez.
Leipzig in Cour. in 14 Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 12 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¾ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. August. Silber-Anlehen 107¾. 5% Metall. 93¾. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1398. Nordbahn 232. 1839r Loose 135½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10,42. Augsburg 109. — Hamburg 81. Frankfurt —. Paris 128½. Geld 15. — Silber 9½. Actien der Escompte-Gesellschaft 105½. Börse flau.

Frankfurt a. M., 1. August. Nordbahn 59. Metall. 5% 86¾. do. 4½% 77½. Bank-Actien 1602. 1834r Loose 205. 1839r Loose —. 3% Spanier 43½. do. 1% 23⅛. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91¼. London 118½. Paris 94¾. Amsterdam 100. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 1. August. 3% Rente 78,40. 4½% 103,15. 3% Span. 42½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 96.

(Eine zweite Börsendepesche eines anderen Correspondenten meldet uns die Course der 4½% Rente nicht 103,15, sondern 103,40.) Die Course gedrückt und das Geschäft wegen Besorgnisse in der orientalischen Frage unbedeutend.

London, 1. August. Consols 97¾. Span. 3% —. 1% Spanier 23½. Span. Certificate —. Mexican 26½. Oester. Anleihe 97½. Metall —. Die fälligen Dampfschiffe aus Westindien und Newyork sind eingetroffen. Der Cours auf London stand in Newyork 9½ a 9¾. Getreidemarkt. Markt träge. Weizen angenehm zu kaufen. Wetter schön.

Amsterdam, 1. August. Metall. 5% Lit. B. 9½5. 5% Metall. 82 1/16. 2½% Metall. 42¾. Span. 1% 23 1/16. Span. 3% 43½. Wien kurz 32½. London kurz —. Hamburg kurz 35 1/16. Integrale 63 1/16. Börse flau, Markt fest, Kauflust. Amsterdam-Rotterdam —. Getreidemarkt. Weizen höher. Roggen fest. Rapps pr. October 68½. Rüböl pr. October 37¾.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 1. August. Leipzig-Dresden 217 B., — G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische — B., 102¾ G. Löbau-Zittau 39¾ B., 39½ G. Magdeburg-Leipziger 310 G. Berlin-Anhaltische 135 B., — G. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 113 B., 112½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler 108 B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169 G. do. Lit. B. 162 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93¾ B., 93¾ G. Braunschweiger Bankactien 114¾ B., 114½ G.

Hamburg, 1. August. Berlin-Hamburg 109 G. Magdeburg-Wittenberge 44½ B. Köln-Mindener 120 G. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47 G. Altona-Kieler 106¼ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ G. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 40¾ G. do. 1% 21¾ G. Sardinier 89¾ G. Metall. 5% 93¾ G. London lang 13 Mk. 1½ ß. London kurz 13 Mk. 3 ß. Amsterdam 36.15. Wien 168½. Disconto — % G.

Fonds und Eisenbahnactien geschäftslos, Preise waren unverändert.

Paris, 30. Juli. Die Börse war wenig beunruhigt von der Baisse der Londoner Consols, weil dieselbe nicht eine Folge von Besorgnissen in der orientalischen Frage ist, sondern eine Folge der Emission der neuen 3½%. Es fand bei lebhaftem Geschäft eine nicht unerhebliche Preissteigerung statt. Bei der Ultimoliquidation werden die Prämien einen großen Einfluß üben. Werden auf die Prämien, die mit 79 ausgehen, die Stücke gefordert, dann wird Rente fehlen, anderen Falls übrig sein. Soc. mob. 832,50. Rente 3% p. C. 78,90, und p. ult. 78,95. Rente 4½% p. C. 103,55, und p. ult. 103,50. Bank-Actien 2860. Span. 3% 43. do. 1% —. Nordbahn 876,25. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 30. Juli. Bei ferner weichenden Preisen wenig Geschäft, Span. zu höheren Coursen gesucht. Consols 98. — Mexicaner 26½. Span. 3% —. 1% Span. 23½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 95½. Integrale —. Oester. Anleihe 97½. Metall. 88. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ ß. Wien 10 fl. 58 Xr.

Berliner Viehmarkt vom 1. August 1853.

Zufuhr: Rindvieh 375 Stück, Schweine 936 Stück, Hammel 9304 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 13½ Thlr., do. mittel 12½ — 12¾ Thlr., Schweine beste Waare 12½ — 13½ Thlr., do. mittel 12 — 12½ Thlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 4½ — 9 Thlr. pr. Stück.

Bei geringen Zufuhren waren die Preise doch niedriger als in der vorigen Woche.

Berliner Butterpreise vom 1. August 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 26 — 23 Thlr., do. mittel 24 — 26 Thlr., Netzbrücher 23 — 25 Thlr., Preußische 21 — 24 Thlr., Pommersche 20 — 23 Thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 7 — 7½ Thlr. pr. Kübel.

Zufuhren stark, Umsatz gering.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. August. Weizen loco n. Qual. 67 — 75 Thlr. Roggen loco n. Qual. 51 — 55 Thlr. 82 Pfd. pr. August 50½ a 51 Thlr. bezahlt. 82 Pfd. pr. August-September 50½ Thlr. bezahlt. 82 Pfd. pr. September-October 50½ a 50¾ Thlr. bz. u. G. 51 Thlr. B. 82 Pfd. pr. October-November 50 Thlr. B. 49½ Thlr. G. Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 55 — 57 Thlr. Hafer loco nach Qual. 29 — 31 Thlr. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Thlr. Rüb-Oel loco 10¾ Thlr. B. 10⅝ Thlr. bz. u. G. pr. August-September 10¾ Thlr. B. 10⅝ Thlr. G. pr. September-October 10¾ Thlr. B. 10⅝ Thlr. bez. u. Geld. pr. October-November 10 11/12 Thlr. B. 10¾ Thlr. G. pr. November-December 10 11/12 Thlr. B. 10¾ Thlr. Geld. Lein-Oel 11 Thlr. bez. Rapps 78 a 75 Thlr. bez. Rübsen 75 a 74 Thlr. bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 28¼ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez. pr. August 28 a 27¾ Thlr. bez. u. G. 28 Thlr. B. pr. August-September 27½ a 27¼ Thlr. bz. 27½ Thlr. Geld. pr. September-October 26 a 26½ Thlr. bz. u. B. 26 Thlr. G. pr. October-November 24½ a 24¾ Thlr. bz. pr. November-December 24½ Thlr. B. 24 Thlr. G.

Roggen und Spiritus gut behauptet.

Rüb-Oel fester.

Stettin, 1. August. Weizen Inhaber zurückhaltend, 89 — 90 Pfd. gelber pr. August 73½ Thlr. gehalten.

Roggen fest, pr. August — September 49½ Thlr. G., 50 Thlr. bez., pr. September —, pr. September — October 49½ Thlr. G., 50 Thlr. bez., pr. October — November 47½ a 47¾ a 48½ Thlr. bez., 48 Thlr. G., 48½ Thlr. B., pr. Frühjahr —.

Gerste und Hafer ohne Geschäft.

Rapps eine Partie a 75 Thlr. bez.

Rüböl etwas angenehmer, loco 10½ a 10 7/12 Thlr. bez., pr. August — September 10 11/12 a 10 7/12 Thlr. bez., pr. September — October 10¾ Thlr. B., pr. October — November 10¾ Thlr. bez. u. B., pr. November — December 10¾ Thlr. bez. u. G.

Leinöl pr. August 11 Thlr. bez.

Rappkuchen 1 Thlr. 10 Sgr., Leinkuchen 2½ Thlr.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß bei Kleinigkeiten 13¾ a 13⅝ % bez., pr. August — September 13¾ % G., pr. September — October 14¼ % bez., pr. October — November 15¼ % bez. u. G., pr. Frühjahr 16½ % bez. u. G.

Zink pr. August — Sept. 6½ Thlr. G.

Breslau, 1. August. Zufuhren mittelmäßig, nur für schwere Sorten Begehr, bester Roggen 1 a 2 Sgr. über Notiz bezahlt.

Heute bezahlte man Weizen weißen 75 a 85 Sgr., gelben 75 a 85 Sgr., Roggen 50 a 68 Sgr., Gerste 42 a 46 Sgr., und Hafer 34 a 38 Sgr.

Oelsaaten matter, man bezahlte heute Raps ordin. 77 a 80 Sgr., mittel 81 a 82 Sgr., feinm. 81 a 82 Sgr., feinen 83 a 84 Sgr., Rübsen 78 a 83 Sgr.

Kleesaat wenig angeboten, Stimmung matt, man bedang für rothe 11 — 12½ Thlr., weiße 10 a 14 Thlr.

Spiritus fast ohne Handel, loco 11½ Thlr. B. u. G., pr. August 11½ Thlr. B., pr. September 11½ Thlr. B., pr. October 10¾ Thlr. B.

Von Zink wurden gestern noch 1000 Ctr. loco 6 Thlr. 14 Sgr. begeben.

Magdeburg, 1. August. Kartoffel-Spiritus loco 38 Thlr. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 1. August. Weizen geringes fester, Roggen still, aber fest. Oel pr. October 22¾, pr. Mai 22¾. Kaffee fest. Zink 1500 Ctr. loco 13½.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 30. Juli.

Juli 30.: Schellhaase von Stettin nach Maggeburg an Rieck 50 Weizen. Bölcker von Cüstrin nach Bradenburg an Flügge 44 Oelsaat. Wiedemann von Elbing nach Potsdam an das Magazin 50 Roggen. Rothenbrücher von Elbing nach Berlin an das Magazin 90 Roggen. John von Stettin nach Berlin an das Magazin 90 Roggen. Klaube von Stettin nach Berlin an das Magazin 90 Roggen. Mattheß von Schrimm nach Berlin Galaubitz 61 Roggen. Zusammen 50 Weizen, 341 Roggen, — Gerste, — Hafer, — Erbsen, — Mehl, 44 Oelsaat, — Thran, — Gebind Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Friedr.-Wilh.-Nordbahn.

Juni-Einnahme	36069 Thlr.
vor. J.	35586 Thlr.
d. J. mehr	483 Thlr.
Einnahme bis ult. Juni d. J.	178843 Thlr.
vor. J.	158992 Thlr.
d. J. mehr	19851 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 1. August. Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 16½ Gr.
Am 2. August. Morg. 7 U.	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 17½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 10 1/10 Linien	+ 23 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.